

Senf

Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.



Ökologisch, nachhaltig, europäisch





10

Öko? Logisch
Öko in ÖJAB-Einrichtungen



19

Europahaus Burgenland
Workshop Leben Verweben



22

Fotostory
Skiwochenenden der ÖJAB

4

Editorial
„Ökologie und Nachhaltigkeit“.

14

monUment
Bildung ist nachhaltig

21

Portrait
Gerti Honeder

6

Thema: Nachhaltigkeit
Hol- oder Bringschuld?

16

Stimmen aus der ÖJAB
Wie wichtig ist dir Ökologie?

22

Fotostory
Skiwochenenden der ÖJAB

9

Wahl des Europäischen Parlaments
Wahlinfos – ÖJAB und Europa

18

Eröffnung Lukas-Mandl-Bibliothek
Neue Bücher im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser.

24

Pflege in Europa
Europäische Zusammenarbeit zur Verbesserung der Pflege.

10

Thema: Öko? Logisch
Ökologie in ÖJAB-Einrichtungen.

19

„Leben Verweben“
Workshop und Ausstellung im Europahaus Burgenland.

25

Die Pfunde purzeln
Bei den wissenschaftlich begleiteten Abnehmferien

12

Thema: 5 vor 12
Tipps für ein ökologisches Leben

20

Gott und die Welt
„Ja“ zu Demokratie und Europa.

26

SeniorInnen-Aktivitäten
Buntes Programm in den Wohn- und Pflegeheimen der ÖJAB.



30

Wohnheim der Zukunft
ÖJAB-Haus Niederösterreich 1



34

Neue Onlinepräsenz
Die ÖJAB-Website neu



36

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

28

Kompetenzen erkennen...
und Integration fördern.

30

Wohnheim der Zukunft
ÖJAB-Haus NÖ 1 wieder in Betrieb.

31

Personelle Änderungen
Neue Kräfte in der ÖJAB.

32

Tierische TherapeutInnen
Meerschweinchen im ÖJAB-Haus
Neumargareten

34

Die neue ÖJAB-Website
Was ist neu seit dem Relaunch?

36

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

40

Termine
Veranstaltungen der ÖJAB.

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Monika Bartl, Sebastian Frank, Elisabeth Gruber, Brigitte Hiesinger, André Horváth, Karoline Messner, Wolfgang Mohl, Julius Potzmann, Mathilda Pranjko, Magdalena Priester, Konrad Prommegger, Andrea Radakovits-Balogh, Ana Schoretits, Daniela Schuh, Monika Schüssler.

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1062 Wien;
Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)
E-Mail: redaktion@oejab.at
Telefon: 01 / 597 97 35 / 814
Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)
André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Das Druckhaus, Wien.

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: ÖJAB / Peter Winkler, H. & A. Schoretits, Lukas Weinhandl, ÖJAB / Priester Magdalena, Website Screenshot;
Redaktionsschluss senf. 2/19: 21. Mai 2019;

„senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB - Österreichische Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. senf. überlässt es den AutorInnen, ob sie ihre LeserInnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

www.oejab.at



Editorial

„Ökologisch, nachhaltig, europäisch“

„Unternehmen werden künftig nur dann erfolgreich sein, wenn sie den Zusammenhang von Ökonomie, Ökologie und sozialer Verantwortung, also Nachhaltigkeit, in seiner ganzen Tragweite verstehen und in konsequentes Handeln umsetzen.“ (Monika Bruckmann, Leiterin des UIB Umweltinstituts Bruckmann, Oktober 2009)

Ökologisch, nachhaltig, europäisch: Dass die Begriffe Ökologie und Nachhaltigkeit miteinander in Verbindung stehen, muss wohl nicht extra erklärt werden. Ökologisch zu leben ist immer auch nachhaltig leben. Aber wieso hat sich das Schlagwort „europäisch“ in den Titel dieser Senf-Ausgabe geschlichen? Das hat nicht nur etwas mit der anstehenden Europawahl zu tun, sondern liegt in der Sichtweise begründet, dass man das Thema Nachhaltigkeit nicht nur in einem kleinen lokalen Kontext sehen kann:

In unserer wirtschaftlich vernetzten Welt, mit ihren Verbindungen, Produktionsketten, Geldflüssen über den gesamten Globus, kann man weitgreifende ökologische, aber auch soziale Probleme und Phänomene nur lösen, wenn man die Welt in ihrer Gesamtheit betrachtet. Europa ist ein kleiner Teil dieser Welt, Österreich ein kleiner Teil Europas, jeder/jede einzelne/r „BewohnerIn“ ist ein kleiner Teil Österreichs. Jeder Mensch kann im Kleinen dafür sorgen, dass unser Planet in seiner Vielfältigkeit und mit guter Lebensqualität erhalten bleibt. Jeder Mensch kann durch Wahlen die österreichische Politik mitgestalten und hier auf nachhaltige Konzepte setzen. Oder direkt, mit einer Europäischen Wahl. Der Staat Österreich als kleines Puzzleteil im Projekt „vereintes Europa“ kann die europäische Politik mitgestalten und hier auf nachhaltige Konzepte setzen. Und Europa als Staatengemeinschaft hat eher Gewicht, hier Impulse mit weltweiter Tragweite zu setzen, als einzelner kleiner Staat.

Hierbei geht es nicht nur um Umweltschutz und Klimawandel, um das Aussterben von gewissen Spezies, um den Verlust von Vielfalt und Lebensqualität. Der nachhaltige Umgang mit diesem Planeten ist untrennbar damit ver-

bunden in welche Richtung sich das Weltgeschehen entwickeln wird. Je mehr Lebensräume ausgebeutet und zerstört werden, je weniger Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, je mehr Naturkatastrophen auftreten, umso mehr Kriege um Ressourcen, Lebensräume, etc. wird es geben. Umso mehr Menschen werden ihre bisherige Heimat verlassen müssen.

*„Nur wer die ökologischen Fragen löst, wird auch die sozialen Fragen lösen können.“
(Kai Niebert, Doktor der Naturwissenschaften)*

Die ÖJAB, als sozialer Verein ist nach diesen Betrachtungs-Grundlagen fast automatisch dazu verpflichtet sich auch als ökologisch nachhaltiges Unternehmen zu sehen und dementsprechende Maßnahmen zu setzen. Denn:

*„Der Aktivist ist nicht der Mann der sagt, dass der Fluss dreckig ist. Der Aktivist ist der Mann, der den Fluss reinigt.“
(Henry Ross Perot, Amerikanischer Unternehmer)*

Das Zitat gilt natürlich auch für jede Frau, und für jeden Betrieb. Es reicht nicht aus, ein Problem zu erkennen. Um etwas zu erreichen, muss man selbst aktiv werden und Verantwortung übernehmen.

Diese Senf-Ausgabe bietet Überlegungen zu den Themen Ökologie und Europa, stellt Ideen vor, wie jeder Mensch im Kleinen etwas nachhaltiger leben kann, und zeigt was die ÖJAB unternimmt, um ihren Beitrag zu leisten. ▲

Magdalena Priester

AutorInnen

6 & 31 | Monika Schüssler
... ist Geschäftsführerin der ÖJAB.

10, 36, 38 & 39 | Magdalena Priester
... ist Grafikerin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB und Redakteurin von senf.

12 | Daniela Schuh
... ist Masterstudentin im Fachbereich Journalismus an der FH Wien und wohnt seit 1. 3. 2019 im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1.

14 & 39 | Wolfgang Mohl
... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.

18 | Elisabeth Gruber
... ist Heimleiterin im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser

19 | Ana Schoretits
...ist Mitglied des Europahauses Burgenland, das im ÖJAB-Haus Eisenstadt beheimatet ist.

20 | Herbert Bartl
... ist katholischer Seelsorger im Wohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

24 | Sebastian Frank
... ist Mitarbeiter der ÖJAB und im Bereich Europa und Internationales tätig.

25, 30, 34 & 37 | André Pascal Horváth
... ist Heimbewohner im ÖJAB-Haus Burgenland 3 und Mitarbeiter in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.

26 | Mathilda Pranjko
... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Neumargareten.

26 | Brigitte Hiesinger
... ist Mitarbeiterin in der ÖJAB-Seniorinnenwohnanlage Aigen.

26 | Julius Potzmann
... ist Mitarbeiter im ÖJAB-Haus St. Franziskus.

28, 37 & 38 | Karoline Messner
... ist Projektassistentin am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

32 | Monika Bartl
...ist stv. Geschäftsführerin der ÖJAB und Direktorin des ÖJAB-Hauses Neumargareten.

32 | Andrea Radakovits-Balogh
...ist Trainerin im ÖJAB-Haus Neumargareten.

36 | Konrad Prommegger
...ist Heimleiter des ÖJAB-Hauses Salzburg in Salzburg.

Nachhaltigkeit – eine Hol- oder Bringschuld?

Wer ist verantwortlich für das, was rund um uns geschieht?

Wie wir uns selbst tagtäglich an unserer Zukunft und der unserer Kinder beteiligen können und diese aktiv mitgestalten sollten – ein Denkanstoß.

Durch unser Mobilitätsverhalten, unseren Zugang zum Verbrauch von Ressourcen, durch Reflexion unseres aktiven Konsumverhaltens und dadurch Steuerung von lokalen, regionalen und weltweiten Produktionen, sind wir Menschen schlichtweg selbst verantwortlich, was mit unserem Planeten geschieht. Dies mag sich unangenehm, ja unbequem lesen, ist jedoch ein Faktum. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir bereits in den kommenden 200 Jahren einen Ersatz-Planeten finden, bereisen und bevölkern können werden, ist gering. Nahezu gegen Null gehend.

Somit scheint es lohnend, das Thema Nachhaltigkeit in vielerlei Hinsicht als zentrales Thema der kommenden Jahrhunderte zu begreifen. Denn Nachhaltigkeit als Lebensphilosophie spielt in alle Bereiche unseres unmittelbaren Lebens, jedoch auch in alle Bereiche unserer globalisierten Welt hinein. Sie fängt beim eigenen verantwortungsbewussten Verhalten an – in Konsum, Verbrauch, Kindererziehung, Umgang im nächsten menschlichen Mikrokosmos, nämlich Familie und Freunden, bei weitblickendem Führen von Betrieben, gelebter Demokratie in Gesellschaften und damit auch gelebter WählerInnenpräsenz und der aktiven Teilnahme an Wahlen.

Danke, Greta Thunberg.

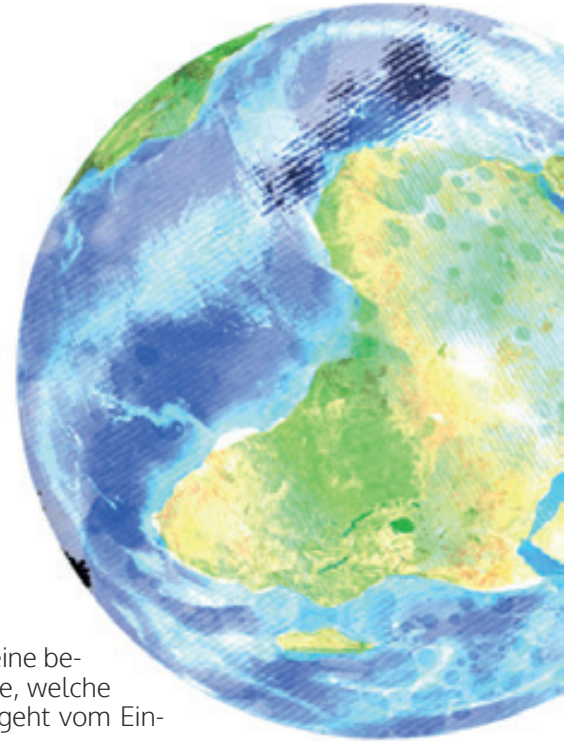
Im weitesten Sinne geht Nachhaltigkeit bis hin zu global wertvollen und mutigen Initiativen großer Organisationen wie Greenpeace, Ärzte ohne Grenzen und gipfelte vor einigen Wochen in beeindruckender Präsenz von SchülerInnen, welche als Jugendliche weltweit für einen nachhaltigen Umgang mit ihrem (!) Planeten demonstrierten. Teenager, die uns mahnen, uns warnen, uns anflehen, endlich aufzuwachen und unsere Verantwortung wahrzunehmen. Erst vor wenigen Wochen.

Beeindruckend. Vorbildhaft. Spät. Und noch viel zu selten.

Wie traurig, wie wir Erwachsenen in unserem Trott verrostet, unbeweglich und bequem geworden sind. Wo ist der Mut, die Initiative, die Kraft, für das einzustehen, was uns alle einen sollte?

Nachhaltigkeit heißt Verantwortung leben. Auch bei den kommenden Europawahlen. Die desinteressierte Denkform des „Ich kann ja eh nichts ändern.“, „Meine Stimme allein ist viel zu wenig.“ ist Ausdruck einer um sich greifenden Bequemlichkeit, ja Faulheit und das Abgeben der Verantwortung an andere.

Mit dieser oberflächlichen Herangehensweise an Themen ist der Weg zu Nachhaltigkeit versperrt.



Nachhaltigkeit ist zuallererst eine Einstellung.

Sie ist eine bewusste Entscheidung für eine bestimmte Lebensweise. Eine Lebensweise, welche den Fortbestand sichert und weit weg geht vom Einzelnen und hin zur Gemeinschaft.

Nach fast einem Fünftel im 21. Jahrhundert haben aufmerksame Leserinnen und Leser mittlerweile vielgestaltige Möglichkeiten, sich kritisch über Naheliegendes und weiter Entferntes zu informieren.

Der offene Zugang zu Information ermöglicht Auseinandersetzung mit dem, was rund um uns geschieht und Bildung ist längst nicht mehr Schulen oder Universitäten vorbehalten. Vorträge, Blogs, veröffentlichte Studien und Berichterstattung auf zahlreichen Internetseiten, in Vorträgen und Nachrichtensendungen bieten ausreichend Basis für Lernen, Nachdenken und Umsetzen einer nachhaltigen Lebensweise. Diese ist sehr viel breiter zu fassen, als Müll trennen, Papier wiederverwerten oder Wasser und Strom sparen. Obwohl, das wäre für viele unter uns bereits ein wichtiger Anfang.

Die bewusste Entscheidung zu nachhaltigem Leben geht weit über das reaktive Verhalten im Bereich Umweltbewusstsein hinaus.

Reaktiv heißt in diesem Zusammenhang, man trennt Müll, der bereits vorab produziert wurde. Man spart Strom, der bereits zur Verfügung steht und schränkt die Verwendung von Wasser einfach nur ein.

Was aber, wenn Produkte einfach nicht mehr gekauft würden, deren Produktion die Umwelt belastet (wie zum Beispiel Lithium, dessen Gewinnung die Atacama Wüste in Chile zerstört und den Grundwasserspiegel aufgrund unvorstellbarer Wasserverschwendung irreversibel verändert) und deren Abbau Jahrzehnte dauert bzw. nicht möglich ist?

Was, wenn wir unsere Mobiltelefone nicht mehr dem neuesten Trend folgend alle zwei Jahre erneuerten? Was, wenn durch die Herstellung von vordergründig umweltfreundlichen Elektro-Autos mehr Belastung im CO²-Fussabdruck auf unserem Planeten erzeugt wird, als bei herkömmlichen betriebenen Fahrzeugen und wir deren Produktion nicht mehr kritiklos und desinteressiert hinnähmen? Was, wenn die Verpackung unserer Lebensmittel in Supermärkten uns allen mehr schadete, als das angeblich „bio-erzeugte“ Produkt an Beitrag zu unserer Gesundheit verspricht und wir darauf endlich reagieren würden?

Und was, wenn wir „einfache Erdenbürger“ beginnen würden, unsere Verantwortung zu leben und diese nicht mehr an Firmen, PolitikerInnen, Behörden und sogenannte „Andere“ abgeben würden?

Fortsetzung: bitte umblättern.

Fortsetzung: Nachhaltigkeit – eine Hol- oder Bringschuld?

Weil, auch wenn Verantwortungslosigkeit örtlich weit weg passiert, sie uns alle betrifft, weil wir Menschen durch die Konsequenzen dessen, was wir tun, alle miteinander verbunden sind.

Lokales UND globales Interesse und gelebtes Verantwortungsbewusstsein sind die Basis von Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit heißt auch Zivilcourage.

Wir sind alle miteinander verbunden und auch Asien, Indien oder Afrika sind mittlerweile in einer globalisierten Welt, einem immer näher zusammenrückenden Planeten, Nachbarn von Europa oder Amerika geworden.

Nachbarschaft definiert sich schon längst nicht mehr über aneinander angrenzende Wohnungen oder Staaten. Sie definiert sich über ein Miteinander im aktiven Treffen von Entscheidungen, welche Auswirkungen haben, die weit über das Schicksal eines Einzelnen, einer Familie oder einer Gesellschaft hinausgehen. Wir werden wechselseitig informiert, wie wir alle als Nachbarn auf diesem Planeten leben, wie wir die Meere leerfischen, Plastikmüllstrudel zulassen, die größer als halbe Kontinente sind und außer darüber lesen, kaum etwas unternehmen. Wir kaufen weiter paketierte Lebensmittel, dreifach, vierfach eingeschweißt. Wenn es nicht so traurig wäre, wäre es ironisch. Doch Ironie oder Sarkasmus lösen keine Umweltprobleme und Intellektualität in der Betrachtungsweise löst noch keine Handlungen aus.

Es geht bei Nachhaltigkeit nicht um Intellektualität, sondern um verantwortungsbewusstes Handeln und Initiative. Und um Zivilcourage.

Wer oder was hindert uns daran, aufzuwachen und anzufangen? Beginnen wir, unsere Zukunft und die unserer Kinder zu sichern. Die richtig guten Veränderungen kommen erst, wenn wir uns in die Tiefe gehend mit der Realität auseinandersetzen, selbstkritisch werden, die Köpfe aus dem Sand nehmen und unsere Komfort-Zonen verlassen. Nachhaltig handeln kostet Kraft, Geduld und Ausdauer.

„Wenn Du tust, was Du immer getan hast, wirst Du bekommen, was Du immer bekommen hast! ▲

In diesem Sinne,

herzlichst, Ihre Monika Schüssler



Wahl des Europäischen Parlaments 2019

Ich, du, er, sie, wir, ihr, sie ... geht wählen.

Die ÖJAB setzte sich bereits Anfang der 1960er Jahre für ein friedlich vereintes Europa ein, als dies vielen noch als Utopie galt. Zu diesem Zweck hat die ÖJAB Europahäuser als überparteiliche Bildungseinrichtungen mitbegründet. ÖJAB-Gründer und -Präsident Dr. Bruno Buchwieser war von 1964 bis 1986 Präsident all dieser rund 130 internationalen Europahäuser, zusammengefasst in der Dachorganisation FIME.

Die europäische Einigung ist somit Teil der ÖJAB-Geschichte und heute zumindest teilweise Realität geworden. Die ÖJAB „will die europäische Integration sowie die Zusammenarbeit mit außereuropäischen Ländern fördern“, steht in ihren Statuten. Daher unterstützt die ÖJAB auch heute noch Europahäuser und hofft, dass möglichst viele Menschen von ihrem Wahlrecht bei der aktuellen Europawahl Gebrauch machen. ▲

Die Wahl des Europäischen Parlaments in Österreich:

Wann: Sonntag, 26. Mai 2019

Wer: Alle ÖsterreicherInnen ab 16 Jahren.
BürgerInnen anderer EU-Staaten, wenn sie sich bis 12. März 2019 in das österreichische Wählerverzeichnis eingetragen haben.

Mehr Informationen: www.europawahl.eu



Nachfrage nach Ökostrom steigt!

Immer mehr Haushalte, Unternehmen, Städte und Gemeinden steigen auf umweltfreundlichen Strom des Spezialisten für erneuerbare Energie um.

Auch Sie können ganz einfach einen Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz leisten, indem Sie auf Ökostrom von Naturkraft umsteigen. Naturkraft liefert österreichischen Strom, der zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen stammt, also aus

Sonne, Wind, Biomasse, Erdwärme und Kleinwasserkraft. Ökostrom von Naturkraft kommt ohne CO₂-Emissionen und radioaktiven Abfall aus. Naturkraft ist Partner des ÖJAB und beliefert alle Standorte in Österreich mit Strom aus erneuerbaren Energieträgern.

Stromherkunft und Umweltauswirkungen werden jährlich vom TÜV Austria überprüft. Das Produkt NaturStrom von Naturkraft wurde zudem mit dem „Österreichischen Umweltzeichen“ ausgezeichnet. Dieses Gütezeichen wird ausschließlich an umweltfreundliche Produkte verliehen.



www.naturkraft.at

service@naturkraft.at | Tel.: 0800 400 448

Öko? Logisch!

Energieeffizient und ressourcenschonend
in ÖJAB-Einrichtungen



Solarzellen am Dach des ÖJAB-Hauses Salzburg in Salzburg.
Salzach, Müllnerkirche, Untersberg: Gute Aussichten!

„Wir wollen den Umgang mit der Natur nachhaltig gestalten und die Ressourcen der Erde sparsam einsetzen.“ So steht es im Leitbild der ÖJAB. Aber festschreiben alleine verkleinert nicht den ökologischen Fußabdruck, dafür braucht man konkrete Maßnahmen. Und solche hat die ÖJAB bereits gesetzt.

Kühlschränke, Internet, Küchen, laufende Computer, Therapie-Equipment, Warmwasser, Beleuchtung, Heizung, Maschinen und mehr... in den Wohnheimen der ÖJAB, für Jung und Alt, den Produktionsschulen und den BPI-Werkstätten braucht man ganz schön viel Strom. Weil Energie kostbar ist, führt die ÖJAB bereits seit Jahren verschiedene Maßnahmen durch, um den Strom und Wärmeverbrauch zu optimieren. Das geht von Energiesparen (z.B. durch bessere Wärmedämmung) über selbständige Stromerzeugung bis zur systematischen Energiebuchhaltung mit Evaluation der Einsparungserfolge.

So schafft es die ÖJAB pro Jahr etwa 2.300 Tonnen CO² einzusparen.

Eine Steckdose allein ist nicht genug – woher der Strom kommt

Lieber ein bisschen mehr Geld in die Stromrechnung fließen lassen, dafür aber „sauberen“ Strom erhalten: In allen Wohnheimen und Einrichtungen, die von der ÖJAB in Österreich betrieben werden, wird seit Jänner 2013 nur mehr Strom aus erneuerbaren österreichischen Energiequellen bezogen. Er wird vorwiegend in Kleinwasser- und Windkraftanlagen oder auch via Solarenergie, Biomasse und Erdwärme erzeugt. Dieses Konzept läuft natürlich nur mit einem verlässlichen Partner gut und die ÖJAB ist froh in der Firma Naturkraft einen derartigen gefunden zu haben.

Auf Jagd nach allen Sonnenstrahlen

Im ÖJAB-Haus Meidling, der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen, dem ÖJAB-Haus Salzburg in Salzburg sowie im ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing (Neubau-Teil) wurden Photovoltaik-Anlagen installiert. Dabei wird bei den ÖJAB-Häusern Meidling und St. Franziskus der über die Anlage produzierte Strom direkt im Haus verbraucht und im Falle eines Überschusses in das Stromnetz eingespeist. In Salzburg wird der Strom an die ÖeMAG (Abwicklungsstelle für Ökostrom) verkauft.



Harald Brengel und Harald Pöckl nach der Installation der neuen Solaranlage in der ÖJAB-SWA Aigen im Jahr 2014.



Brauchwasseranlage im ÖJAB-Haus Eisenstadt.

Die Sonne erwärmt das Wasser

Das ÖJAB-Haus Eisenstadt und das ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg verfügen über eine Solarthermie-Anlage. Deren Aufgabe ist die Warmwasserversorgung der Wohnheime mittels Sonnenenergie. Das bedeutet, dass in den Sommermonaten normalerweise kein Strom extra für die Warmwasser-Generierung von Nöten ist.

Regenwasser ist gut zu gebrauchen

In zwei Wohnheimen gibt es eine Brauchwasseranlage, dem ÖJAB-Haus Eisenstadt und dem ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser in Wien. Hier wird in einem Behälter das Regenwasser gesammelt und für Gartenbewässerung und Toilettenspülung verwendet. Dadurch wird Trinkwasser eingespart.

Verbessern und planen

Die ÖJAB arbeitet konstant daran, ihren Energie-Haushalt zu verbessern: So kommen in neu sanierten Gebäuden bereits ausschließlich LED-Lampen zum Einsatz, und es wird Schrittweise daran gearbeitet, die Beleuchtung überall umzustellen. Bei einer notwendigen Neubestückung der Wohnheime mit Kühlschränken wird darauf Wert gelegt, auf energieeffizientere Geräte umzustellen. Auch alte Wasserpumpen – notwendig durch den Anschluss der meisten Einrichtungen an das Fernwärme-Netz – werden nach und nach durch moderne Pumpen ersetzt, die nur die Hälfte an Stromspannung für ihren Betrieb benötigen.

Selbstverständlich orientiert sich die ÖJAB bei Neubauten an den aktuellen Energie-Richtwerten der jeweiligen Bundesland-Bauvorschriften und setzt auf Niedrigenergie. Neue Ansätze zum nachhaltigen Betrieb der Wohnheime und Werkstätten werden beobachtet und bei der Planung regelmäßig miteinbezogen.

Die ÖJAB-Einrichtungen sind also ziemlich ÖKO. Logisch! ▲

Magdalena Priester

5 vor 12

Tick, Tack, Tick, Tack...

Mutter Erde hat uns mehr als genug Zeichen gegeben, dass wir nicht mehr so weiterleben können wie bisher. Globale Erwärmung, Artensterben und die Verschmutzung der Weltmeere sind nur einige von vielen Problemen, mit denen unser Planet derzeit belastet wird. Wir leben über unsere Verhältnisse, ohne Rücksicht auf Verluste. Weswegen jeder Einzelne gefordert ist, die Zukunft nachhaltig mitzugestalten. Hier sind 18 (unkonventionelle) Kniffe und Tricks im Alltag, mit denen ein achtsamer Lebensstil garantiert gelingt.

1 – Kalt duschen

Ein klimafreundlicher Tag startet mit einer kalten Dusche. Macht munter und aktiviert die Lebensgeister schneller als jeder Kaffee. Heiße Vollbäder sollten die Ausnahme darstellen, da beim Duschen rund 25 Liter Wasser gespart werden. Wer statt Duschgel zu Seife greift, lebt gleich doppelt nachhaltig.



2 – Beim Feiern auf Strohhalme verzichten

Nicht jeder Cuba Libre oder Vodka Lemon benötigt einen Strohhalm, um getrunken zu werden. Strohhalme tragen unnötigerweise zur Vergrößerung der Müllberge bei und die Cocktails entfalten auch ihre Wirkung, wenn kein Plastikteil im Glas rumschwimmt ;-)

3 – Nachhaltig „googeln“

Nachhaltige Suchmaschinen wie „Ecosia“ unterstützen weltweit Aufforstungsprojekte. Mit den Werbeeinnahmen werden Bäume dort gepflanzt, wo sie am dringendsten gebraucht werden. info.ecosia.org



4 – Dein Geld bei einer Öko-Bank anlegen

Banken bestimmen durch die Kreditvergabe über die Verwendung von Geldern. Diese könnten auch in die Erdöl-gewinnung fließen, was wiederum mit Ausbeutung der Umwelt verbunden ist. Öko-Banken wie die „Triodos Bank“ oder die „Ethik Bank“ investieren stattdessen ausschließlich in nachhaltige Projekte und erneuerbare Energien.

5 – „Nein“ sagen

Luftballons, Probetuben von Handcremes, Feuerzeuge, Flyer – Kleinigkeiten, die wir an jeder Ecke in die Hand gedrückt bekommen. Kleinigkeiten, die früher oder später und oft unverwendet im Müll landen. All diese Geschenke verbrauchen



Ressourcen. Die wenigsten von uns entdecken durch eine Duftprobe ihr neues Lieblingsparfum. Deshalb gilt auch hier: Nein, danke.



6 – Recyceltes Klopapier verwenden

Für die Herstellung von recyceltem Klopapier wird weitaus weniger Energie benötigt als für herkömmliches Toilettenpapier. Generell kann im Badezimmer auf „Schongang“ geschaltet werden. Waschmittel belasten unser Abwassersystem, weshalb zu phosphatfreien Mittel gegriffen werden sollte. Oftmals reicht es aus, die Wäsche bei 30 Grad zu waschen. Außerdem gibt es mittlerweile Zahnbürsten sowie auswaschbare Abschminkpads aus Bambus – die nachhaltige Alternative zu Einwegpads. Bio-Tampons und Bio-Binden aus Baumwolle sind ebenfalls eine nachhaltige Alternative zu herkömmlichen Hygieneprodukten.

7 – Der veganen Gemüsepfanne eine Chance geben

Es muss nicht jeden Tag die Avocado aufs Frühstücksbrot. Milchprodukte wie Butter und Käse benötigen ebenso viele Ressourcen. Auch Fleisch und die Massentierhaltung tragen zum Klimawandel bei. Stattdessen sollte zu mehr Linsen, Bohnen, Obst und Gemüse gegriffen werden. Zwei vegane Tage in der Woche trägt jeder von uns.

8 – Selbst Hand anlegen

Versuche, Dinge wiederzuverwerten oder zu reparieren. Alte Strumpfhosen beispielsweise bieten sich wunderbar an, um als Haargummi verwendet zu werden. Auch „Second Hand“-Plattformen wie willhaben.at oder Shpock halten die ein oder andere preiswerte Überraschung bereit.



9 – Plogging ausprobieren

Bei dieser neuen Trendsportart wird beim Joggen Müll eingesammelt. Das gilt vor allem im Urlaub. Entdeckst du am Strand Plastik, dann heb es auf. Die nächste Welle kommt bestimmt und nimmt den Mist mit ins Meer. Dein Handeln kann eine Vorbildwirkung für andere Urlauber sein. Es ist unser aller Planet – räumen wir ihn gemeinsam auf!

10 – Dem Smartphone eine Auszeit gönnen

Du kannst ganz einfach Strom sparen, indem du nicht stundenlang vor Netflix, Instagram oder Facebook hängst. Jeder Klick verschwendet Energie. Gönn dem Akku deines Handys, Tablets oder Laptops eine Pause. Du könntest stattdessen ein Buch lesen (über den Klimawandel?), einen Spaziergang im Park unternehmen oder dich mit Freunden zum Sport verabreden. Es gibt so viel mehr zu entdecken, als ein Bildschirm zu bieten hat.

11 – Sharing is caring

Lebensmittelverschwendung heizt den Klimawandel an. Kannst du deine gekauften Lebensmittel nicht verbrauchen, dann bring sie zu einem der unzähligen „Foodsharing“-Kühlschränke in ganz Wien. Auch das Joghurt vom Vortag ist es noch wert, gegessen zu werden!



12 – Reifendruck prüfen

Wenn die Autoreifen nicht genug Luft haben, erhöht sich die Reibung. Mit richtigem Reifendruck kann CO² vermieden werden. Ein gleichmäßiges Reisetempo zwischen 100 und 130 Stundenkilometer vermeidet zudem häufiges Bremsen und Beschleunigen. Entrümpel deinen Kofferraum und vermeide so den Transport von überflüssigem Gewicht.

13 – Verzichte auf die Bestellung von Essen

Koche dir zuhause selbst. Die notwendige Verpackung bei geliefertem Essen, die oft nicht nachhaltig ist, sorgt für ein Anwachsen der Müllberge. Auch Essen mit beigelegten Spielzeugen, die oft im Müll landen, könntest du meiden.

14 – Stoßlüften

Beim Lüften kann jeder CO² einsparen. Wird das Fenster für fünf Minuten geöffnet, wird die Heizung entlastet und Schimmel vorgebeugt. Nicht jeder Raum muss gleich gut beheizt werden. Jedes Grad spart Heizenergie und Geld.

15 – Palmöl boykottieren

Beim Konsum von Lebensmitteln solltest du auf Palmöl verzichten. Für die Gewinnung von Palmöl wird Regenwald gerodet und der Lebensraum der Orang Utans zerstört. Hast du dennoch Lust auf Süßes, gibt es genügend Marken, die palmölfreie Produkte anbieten. Aber Achtung: Palmöl ist auch in Fertigsuppen oder Chips enthalten, deswegen gilt auch hier die Devise „Augen auf beim Einkauf“.

16 – Warten, bis die Sonnencreme eingezogen ist

Jedes Jahr landen bis zu 14.000 Tonnen Sonnenschutzmittel im Wasser. Viele Sonnencremen enthalten Chemikalien, die bereits in geringer Konzentration Korallenriffe zerstören. Warte deshalb nach dem Eincremen ab, bis die Sonnencreme vollständig eingezogen ist. So gelangt weniger von dem schädlichen UV-Filter ins Meer. Und Sonnencreme aus Naturkosmetik ist immer die beste Wahl.

17 – die richtige Zahnpasta kaufen

In Kosmetika, Seifen und sogar in Zahnpasta kann sich Mikroplastik verstecken. Ihre raue Oberfläche soll den Reinigungsprozess unterstützen. Über das Abwasser gelangen die Kunststoffe allerdings in unsere Flüsse und Meere, wo sie von Fischen gefressen werden.



18 – Dem „Traumschiff“ Adieu sagen

Viele Kreuzfahrtschiffe tragen mit billigem, schädlichem Treibstoff zur Versauerung der Meere bei. Besonders das Mittelmeer leidet darunter. Der Lärm von großen Schiffen stört zudem die Orientierung der Meerestiere.

Tick, Tack, Tick, Tack...

Du merkst - die Welt zu retten ist gar nicht mal so schwer. Und das Beste daran: Du musst dafür kein Superheld sein! Tick, Tack, Tick, Tack...
Tun wir etwas, bevor es zu spät ist. Bevor die Uhr auf 5 nach 12 steht. ▲

Daniela Schuh

moNument

Bildung ist nachhaltig

„Schenkt ihnen keine Fische, sondern lehrt sie, selbst Fische zu fangen.“ (frei nach Konfuzius)

Am Beginn der Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB stand das Konzept, junge Menschen aus Burkina Faso (damals noch Obervolta) nach Österreich einzuladen und ihnen hier eine Ausbildung zu ermöglichen. Im Oktober 1961 traf die erste Abordnung – 6 junge Männer – in Wien ein. ÖJAB-Gründer Bruno Buchwieser holte sie persönlich vom Bahnhof ab (Bild links unten).



Das Ziel war von Anfang an ein nachhaltiges: junge Menschen mit dem nötigen Know-how auszustatten, damit sie dann in ihrem Heimatland ihr Wissen an weitere Menschen vermitteln können. Ein gelungenes Beispiel für nachhaltige Bildungsarbeit ist die Kooperation mit Issaka Zagré (im Bild unten rechts mit Schülern). Dieser wurde am Berufspädagogischen Institut der ÖJAB in Mödling ausgebildet, kehrte nach Burkina Faso zurück und gründete dort das CAFOC – Ein Ausbildungszentrum um Straßenkindern eine technische Ausbildung zu ermöglichen.

Wer weiß, vielleicht gründen die SchülerInnen von heute weitere Schulen für morgen? ▲

Magdalena Priester



Stimmen

aus der ÖJAB

„Was bedeutet es für dich / Sie ökologisch zu leben?“

Natascha Fuchs

Teilnehmerin der Fachintensivausbildung (FIA) 4 Glasbautechnik

„Wie die meisten Leute, die ich kenne, achte auch ich auf ein paar Dinge: Statt täglich eine neue Wasserflasche aus Plastik zu kaufen, nehme ich meine Glasflasche von Zuhause mit und befülle diese mit Wasse. Beim Einkaufen denke ich an mein Stoffsackerl und achte darauf regionale Produkte zu kaufen. Ich achte auf den Konsum von Fleisch und Fisch oder darauf beim Kochen den Deckel auf den Topf zu legen (man beachte die Zeitersparnis) und den Müll richtig zu trennen. Es gibt noch einige andere Dinge auf die man achten könnte, statt Tampons auf Menstruationstassen umzusteigen oder statt Wattepad's ein weiches Handtuch zu verwenden.

Auch mir fällt es schwer mich 100% an meine Vorsätze zu halten, doch ich denke, dass alleine eine kleine Umstellung etwas bewirkt: Nämlich das Umdenken das in unseren Köpfen schon stattfindet.“

Claudia Rumpf

Bewohnerin ÖJAB-Haus Peter Jordan

„Ökologisch zu leben bedeutet für mich vor allem, ganz bewusst Verzicht zu üben und mir Gedanken zu machen, in was für einer Welt ich leben möchte. Ohne das zu tun würde ich es nicht aushalten, in so einer überprivilegierten Gesellschaft zu leben. Wir Verbraucher tragen eine Teilschuld für das Leid auf der Welt durch unseren Lebensstil, unseren Fleischkonsum, unseren Umgang mit Ressourcen und der Abfallwirtschaft, genauso wie die Politik, die die Lobbyisten mit offenen Armen empfängt. Deshalb kaufe ich meistens Secondhand Kleidung und konsumiere kein Fleisch mehr. Es existieren meistens bereits Alternativen. Man kann etwas bewirken, wenn man ganz bewusst einkauft und sich informiert. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“

Otto Kellner

Bewohner ÖJAB-Haus Neumargareten

„Ich hatte mit meiner Familie einen kleinen Garten, in diesem haben wir immer verschiedenstes Gemüse angebaut, Überschuss wurde verschenkt oder kompostiert. So haben wir relativ gesund gelebt und irgendwie auch ökologisch. Mein Sohn und seine Familie führen diese Tradition jetzt weiter.

Als begeisterter Wanderer war es mir immer sehr wichtig die Natur nicht zu stören und meinen Müll nicht am Berg zurück zu lassen. Das war aber irgendwie selbstverständlich für uns. Die Jugend heute kommt mir sehr verschieden vor, was dieses Thema angeht: Manche kümmern sich und schauen auf ihre Umgebung, anderen ist es völlig egal. In diesem Zusammenhang hatte ich einmal eine lustige Begegnung mit einem Autofahrer, der an einer Ampel seinen Mist aus dem Fenster geworfen hat. Da bin ich ausgestiegen und habe ihm seinen Müll zurück gegeben, mit den Worten: „Sie haben da etwas vergessen!“

Mit Huawei nach China reisen

Studierendenwettbewerb „Seeds for the Future“ startet



Anzeige

Anzeige

Im Rahmen des Wettbewerbs „Seeds for the Future“ reisen jährlich zehn Studierende Anfang September nach China, um interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzubilden.

Unterwegs im Land der Drachen, Schluchten und Tempel – in China herrscht Vielfalt: Das viertgrößte Land der Welt ist auch das bevölkerungsreichste und bietet eine dreitausend Jahre alte Kultur der Kaiserdynastien, moderne Metropolen und riesige Reisterrassen. Mit Huawei habt ihr nun die Möglichkeit, einen Teil davon zu besichtigen.

Studienreise mit kulturellen und fachlichen Highlights

Bei dem Programm „Seeds for the Future“ können IT- und IKT-Studierende Huawei im Detail kennenlernen: Ihr besucht die beeindruckende Zentrale des Technologie-Giganten in Shenzhen. Die supermoderne Stadt entwickelte sich innerhalb weniger Jahre zu einer der bedeutendsten High-Tech- und Wirtschaftsmetropolen der Welt und beherbergt neben Huawei noch zahlreiche weitere Technologieunternehmen. Ihr besichtigt die Produktion und das Forschungszentrum von Huawei und erfahrt, wie die Wireless Geräte- bzw. Enterprise-Fertigung funktioniert. Außerdem bekommt ihr von Huawei-Experten im hauseigenen Trainingscenter Schulungen zu Themen wie 5G, Cloud Computing, Internet of Things und Mobile Network Service.

Neben den fachlichen Highlights erwartet euch auch ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm: Ihr besucht die Hauptstadt und das kulturelle Highlight Chinas – Peking, wo ihr die Verbotene Stadt und den Kaiserpalast besichtigt. Auch das wohl gigantischste Bauwerk der Welt – die Chinesische Mauer – darf bei der Reise nicht fehlen.

Um für den Aufenthalt bestens gerüstet zu sein, steht zu Beginn ein mehrtägiger Sprachkurs an der Universität in Peking am Programm, auch die hohe Kunst der Kalligrafie werdet ihr erlernen. Während eures China-Aufenthalts stehen euch in jeder Stadt lokale Guides zur Seite, die euch Einblicke in das alltägliche Leben abseits der Touristenpfade bieten.

Huawei organisiert die gesamte Reise und kommt für sämtliche Kosten wie Flüge, Inlandstransfers, Unterkunft, Verpflegung und Visum auf.

Bis 1. Mai 2019 mitmachen

Wenn ihr die Chinesische Mauer besuchen, auf den Märkten in China einkaufen und euch im IKT-Bereich weiterbilden möchtet, dann bewerbt euch bis 1. Mai 2019.

Die Teilnahmebedingungen findet ihr unter www.huawei-university.at.

Die Reise nach China wird von 26. August bis 6. September 2019 stattfinden. ▲



Bibliotheks-Eröffnung im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser

Europa-Abgeordneter Lukas Mandl stellt Bücher für die Hausbibliothek der BewohnerInnen zur Verfügung.

Klassiker der Weltliteratur, von Ernest Hemingway über Franz Kafka und Leo Tolstoi bis hin zu Ephraim Kishon und Agatha Christie, sowie eine breite Auswahl an Fachliteratur zu den Themen Politik, Geschichte, Kommunikation und Medizin – das alles steht seit Kurzem den BewohnerInnen des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser zur Verfügung.

Am 1. Februar 2019 war es so weit: Zahlreiche Gäste fanden sich zur feierlichen Eröffnung der Lukas-Mandl-Bibliothek im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser ein. Der ÖVP-Europa-Abgeordnete Lukas Mandl stellte rund 1.500 Bücher zur Verfügung und erfüllt so den bisherigen „Lernraum“ mit neuem Leben. Dass ein Teil der Bücher auf Englisch verfügbar ist, kommt vor allem den internationalen Studierenden zugute.

In der Bibliothek finden die BewohnerInnen eine ruhige, angenehme Atmosphäre zum gemeinsamen Lernen und Schmökern. Die große Auswahl an Büchern lockt viele in die Bibliothek und schafft eine wunderbare Gelegenheit, mit den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern ins Gespräch zu kommen und neue Leute kennenzulernen.

Lukas Mandl, langjähriger Wegbegleiter des Europahaus-Geschäftsführers Arber Marku, kam in Begleitung seiner Familie und anderer Weggefährten. Auch wenn er augenzwinkernd feststellte, sich noch zu jung für eine nach ihm benannte Bibliothek zu fühlen, freute er sich doch sichtlich, diese zu eröffnen und so einen wertvollen Beitrag für das Heimleben leisten zu können. Passend zum Thema des Abends präsentierte Mandls älteste Tochter Lisa drei von ihr verfasste Kurzgeschichten. Für zukünftigen Lesestoff ist also gesorgt.

Im Anschluss war im Restaurant des Europahauses Wien eine kleine Stärkung vorbereitet und der Abend wurde für eine intensive Diskussion zum Thema Ethik in der Politik, ausgehend von Max Webers Werk „Politik als Berufung“ genutzt. Konstruktive Politik, der aktiv gelebte Parlamentarismus, also die Arbeit für die Interessen der Menschen, seien die einzige Lösung, um am Europa der BürgerInnen weiterzubauen, am Grundstein, den die Generationen vor uns gelegt haben.

Mit diesem Erbe verantwortungsvoll umzugehen ist auch Auftrag an die Politik – ganz im Sinne Max Webers, dessen Verantwortungsethik folgend sich Menschen in der Politik an den Folgen ihres Handelns für morgen und übermorgen orientieren sollen. Das hat Dr. Bruno Buchwieser vorbildhaft vorgelebt, als er nach dem Krieg die ÖJAB gründete und so dem Nachwuchs unter die Arme griff – ein Nachwuchs, den das von den Wirren zweier Kriege so gebeutelte Land dringend brauchte. Heute, ein Dreivierteljahrhundert später, können und dürfen wir sehr dankbar für das sein, was er aufgebaut hat. Und wir müssen mit diesem Erbe verantwortungsbewusst umgehen, damit auch wir den kommenden Generationen etwas hinterlassen, worauf sie aufbauen können. ▲



Lukas Mandl, Heimleiterin Elisabeth Gruber und Wolfgang Gerstl (ÖVP-Penzing) vor dem neuen Türschild der Bibliothek (oben). Lukas Mandl hält die Eröffnungsrede (unten).



Elisabeth Gruber



Im Restaurant des Europahauses Wien wurde zum Ausklang lebhaft diskutiert.

Leben verweben – Zum Frauentag 2019

In 12 Workshops entstanden 12 Werkstücke, die Frauen unterschiedlicher Kulturen vernetzen

Am 7. März 2019 wurde das Ergebnis des Projektes „LEBEN VERWEBEN“ des Europahauses Burgenland im ÖJAB-Haus Eisenstadt präsentiert. Initiiert und durchgeführt von Ilse Hirschmann (werkstätte für kunst im leben) wird über Begegnungen von zugezogenen und ansässigen Frauen erzählt. Hier die Eröffnungsrede und Erinnerungen an das Projekt von Ana Schoretits.

LEBEN VERWEBEN: Zwei Worte, die unglaublich viel Stimmung, Gefühl und Hintergrund wiedergeben. Gratulation, liebe Ilse Hirschmann. Du bist der quicklebendige Beweis dafür, wie wohltuend Bild und Wort, Kunst und Handwerk, Nadel und Faden, Stoff und Farbe, heimisch und zugewandert eine Symbiose eingehen können. Du ludst ein und wir kamen. (...)

„Das Geheimnis der Kunst liegt darin, dass man nicht sucht, sondern findet.“ Pablo Picasso weiß wohl, wovon er spricht. Wir fanden tatsächlich: Raum für das Miteinander, Gastfreundschaft des Europahauses, Textilien und Farben, Wolle und Nadeln, Motive und Themen, eine die andere, jung und älter, Geschmack an noch nie probierten Spezialitäten, Gesprächsstoff, der nie ausging, einen Blick über den oft zitierten Tellerrand. Freude am Lachen, mehrere Sprachen mehrerer Länder – Englisch, Französisch, Farsi, Kroatisch, Deutsch, Urdu, Kirundi und österreichisches Deutsch in mancherlei Färbung und den Ehrgeiz, etwas Gemeinsames zu schaffen, das zuerst uns, und dann vielleicht auch anderen gefallen sollte.

Es wurde gehäkelt, gestickt, gestrickt, bemalt, zusammengeñäht – Wandbild um Wandbild, in einer bunten Vielfalt an Materialien und Farben. In jedem noch so kleinen Stück steckt ein großes Stück Leben. Darin verborgen sind Träume und Tränen, Freude und Angst, Erinnerung und Hoffnung, Gegenwart und Zukunft – und ein starker Wille zu leben und zu überleben.

Gleich zu Beginn der Workshops lernte ich Sahar, ihre Schwester und ihre Mutter kennen. Die Schwester sprach bereits recht gut Deutsch und leistete Dolmetschdienste bei der Caritas und anderen Einrichtungen. Sahar brauchte noch Zeit und Hilfe. Ich bot an mit ihr Deutsch zu lernen und ein halbes Jahr lang – so lange, bis die afghanische Familie nach Wien übersiedelte – lernten wir Montag für Montag Deutsch. Spielerisch, ohne den Druck des Schulalltags, trotzdem konsequent. Die Themen reichten von Kosmetik über Bäckerei, Verkauf, Vorstellungsgespräch bis hin zu Grundkenntnissen zum Gastland Burgenland und Österreich. Wir aßen Eis und sprachen über Frauen- und Menschenrechte, über die sogenannten „Interviews“ in Wien und das jeweilige Zittern und Hoffen auf das ersehnte Papier: die Aufenthaltsgenehmigung. Die Familie ist fort. Mit ihr auch Sahar, die dunkle, zarte Schönheit mit dem freundlichen Lächeln. Sie fehlt mir.

Was von diesen Zusammenkünften bleibt: Die Bestätigung, dass fehlende Sprachkenntnisse kein Hindernis bedeuten, dass Frauen keine Ausbildung benötigen, um ihre Kreativität unter Beweis zu stellen, dass andere Kulturen, Überzeugungen, Erfahrungen, Bereicherung schenken, dass Respekt gelebt werden muss, um einander auf Augenhöhe zu begegnen, dass wir nicht immer auf Entscheidungen der Politik warten sollen, sondern Möglichkeiten von Selbstinitiativen ergreifen können. Und es bleibt uns allen der Dank an Ilse Hirschmann, die es schaffte, Lichtblicke einzufangen, und die uns dazu verleitete, diese in unsere Leben zu verweben.

Thank you, merci, hvala, tashakor, shukran, urakoze, danke, liebe Ilse.

Die farbenfrohen Werkstücke werden noch in der Landesgalerie Burgenland ausgestellt und wir wünschen allen BetrachterInnen, dass sie genauso viel Freude an ihnen haben, wie wir. ▲

Ana Schoretits

Europahaus Burgenland  Akademie Pannonien

Details aus dem Gesamtkunstwerk (links und rechts). Während des Workshops – Handarbeit vernetzt Frauen verschiedener Kulturen (mitte).



„JA“ zur Demokratie und zu Europa

Auf der Suche nach Anregungen für diesen Beitrag bin ich diesmal beim verstorbenen Altbischof von Tirol Reinhold Stecher fündig geworden. Eine Sammlung seiner Predigten wurde von Klaus Egger im Buch „Der Heilige Geist und das Auto“ beim Tyrolia-Verlag herausgegeben. Dort fand ich folgenden Text:

Unser Gemeinwesen kann ein „Ja“ dringend brauchen. Der erste Petrus-brief, der die Christen zu einer konsequenten Haltung in einer pluralistisch-heidnischen Welt aufruft, sagt trotzdem „Ja“ zum damaligen römischen Staat, der wahrhaftig mehr Schönheitsfehler hatte als der unsere. Dieses so notwendige „Ja“ zum Staat und seinen Institutionen wird untergraben, wenn überbordende Kritik, Aggression und Derbeiten den Ton angeben. Manchen ist nicht wohl, wenn sie nicht jeden Tag eine Fuhre Jauche auf die Wiesen der Öffentlichkeit fahren können. Was soll da noch wachsen?

Natürlich lebt eine Demokratie auch von der Kritik — aber sie braucht auch eine Kultur der Kritik. Demokratische Autoritäten benötigen Kontrolle, aber sie brauchen auch ein Mindestmaß an Respekt. Wenn das verweigert wird, werden sich immer mehr redliche und sachkundige Menschen weigern, in der Politik tätig zu sein. Der bloße christliche Hausverstand müsste uns verpflichten, das „Ja“ zu unserem Rechtsstaat zu sagen, trotz seiner Schönheitsfehler. Denn als Alternative wartet nur die Diktatur, die Herrschaft der großen Sprüchemacher und Gewaltmenschen. Vielleicht müsste uns für dieses „Ja“ zu unseren demokratischen Gemeinden, unserem Land und unserem Staat auch so etwas wie eine Dankbarkeit bewegen.



Dieses Gemeinwesen hat uns immerhin die besten Jahrzehnte unserer Geschichte beschert.

Soweit Bischof Stecher. Ich meine, dass diese Ermahnung nicht nur die Demokratie in unserem Staat dringend nötig hat, sondern im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum EU-Parlament auch europaweit Anwendung finden sollte. Gerade wo nicht selten auch von den nationalen Regierungen versucht wird, sich alles Positive auf die eigenen Fahnen zu heften und „Brüssel“ für alles Negative verantwortlich zu machen.

Wir alle, aber besonders auch die Jungen, die doch vielfach von den Errungenschaften der EU profitieren, und wir Älteren, die sich noch an Kriegs- und Nachkriegszeiten erinnern können, sollten dieses Friedensprojekt tatkräftig unterstützen und zumindest von unserem Wahlrecht Gebrauch machen.

Die ÖJAB hat durch Jahrzehnte in ihren „Europahäusern“ für ein geeintes Europa geworben und in zahlreichen Bildungsveranstaltungen dieses Projekt unterstützt und gefördert. Nachdem nun doch vieles von dem, was wir zunächst nur erträumt hatten, Realität geworden ist, scheint mir dieser Aspekt in unserer Arbeit ein wenig in den Hintergrund getreten zu sein. Aber gerade im Hinblick darauf, dass manche Kräfte am Werk sind, die Europa wieder zerstören wollen, sollten wir uns der Herausforderung stellen und uns für ein gemeinsames Europa einsetzen.

Meint Ihr ▲

Herbert Bartl

Portrait

Gerti Honeder



Bei der ÖJAB als Mitarbeiterin von 1. September 1981
bis 31. Dezember 2018 (über 37 Jahre).

Ich war tätig im: ÖJAB-Europazentrum Krems.

Das hat mich zur ÖJAB gebracht: Die Suche nach einem
Teilzeitjob um meine Ausbildung zu finanzieren.

Das ist ein toller Mensch: In jedem Individuum lässt sich
etwas Tolles entdecken.

Das mag ich gar nicht: Unfrieden und Kriege.

Dem kann ich nicht widerstehen: Einem guten Essen
mit einem Glas Wein im Kreise der Familie.

In der Zukunft wird... es uns Menschen hoffentlich
gelingen, achtsamer mit den Ressourcen dieser Welt
umzugehen.

1981, als ich mich beim damaligen Heimleiter des ÖJAB-Europazentrums Krems für einen Teilzeitjob bewarb, wusste ich noch nicht, dass ich fast 38 Jahre hier leben und arbeiten würde. Zuerst war ich Sekretärin, dann übernahm ich selbst die HeimleiterInnen-Position. Bei meiner Arbeit war mir immer besonders wichtig, den BewohnerInnen das Gefühl zu vermitteln, wirklich Zuhause zu sein.

Das Haus, das ursprünglich gegründet wurde, um im Sinne des europäischen Gedankens StudentInnen und SchülerInnen aus ganz Europa in Krems zu begrüßen, wurde mit den Jahren immer internationaler. Also wurde die Idee des europäischen Zusammenhalts immer mehr auf weltweit ausgedehnt.

In der Anfangszeit lebten im Haus vor allem SchülerInnen der HTL Krems, die für ordentlich Tumult im Haus sorgen konnten, aber mit denen es auch jede Menge schöne Begegnungen gab. Einmal hat mir ein Bewohner Blumen zum Muttertag überreicht – das ist nur eine von vielen Geschichten aus meinem Leben als Heimleiterin, über die ich noch heute lachen kann. Und ich freue mich immer, wenn sich die Gelegenheit bietet, solche Anekdoten auszutauschen: Wenn zum Beispiel ehemalige BewohnerInnen mit ihren Familien einfach einmal spontan das Heim besuchten (was relativ regelmäßig vorkam) oder weil man sich bei einer Veranstaltung über den Weg läuft.

Es war eine tolle Herausforderung, mit so vielen verschiedenen jungen Menschen unter einem Dach zu leben und dafür zu sorgen, dass sie sich wohl fühlen. Das war für mich sicher der schönste Aspekt an meiner Tätigkeit als Heimleiterin. Wenn ich das nicht so gemocht hätte, wäre ich nie so lange Heimleiterin geblieben. Was ich weniger mochte, waren die Verwaltungsaufgaben. Die habe ich natürlich erledigt, weil es eben dazu gehört und notwendig war, aber das Schöne war die Arbeit mit den jungen Menschen. Das hat nicht nur mich geprägt, sondern auch meinen Mann und meine beiden Töchter, mit denen ich, wie

in der ÖJAB üblich, direkt im Wohnheim lebte. Für meine Kinder war das Aufwachsen im Studierendenheim mit Sicherheit formend, die vielen Begegnungen mit Menschen mit verschiedensten Hintergründen waren wertvoll und es ist auch große Dankbarkeit dafür spürbar.

Dieser Ansatz der ÖJAB, eine große Familie zu sein, war für mich real. Auch was die Zusammenarbeit mit den KollegInnen betrifft, war das immer spürbar, und ich habe unsere Treffen immer geschätzt und bleibe natürlich auch in Kontakt.

Wie ich jetzt mit Ende Dezember 2018 in Pension gegangen war, war es ganz am Anfang eine ordentliche Umstellung. Es war richtig stressig: Jeder interessiert sich dafür, was man so alles unternehmen wird, sobald man in Pension geht. Und irgendwie gibt es eine Erwartungshaltung, dass man sofort jede Menge Dinge angehen muss. Das hat mir nicht gut getan, darum habe ich beschlossen, meine ursprünglichen Pläne erst einmal zu verwerfen, meine freie Zeit wirklich als Urlaub zu sehen und zu genießen: Die Zeit mit meinem Mann und meinen Kindern, das Spaziergehen mit unserem Hund (Balu) in den Weingärten und viel lesen, sind erst einmal genug. Jetzt im Frühling kann ich dann in meinem Garten arbeiten, und neben all dem möchte ich in mich hinein hören, was in Zukunft so kommen soll. Ich bin einfach dankbar, dass ich gesund bin und jetzt zur Ruhe kommen und genießen kann! ▲

Gerti Honeder

Die ÖJAB bedankt sich für nahezu vier Jahrzehnte Engagement für das ÖJAB-Europazentrum Krems und wünscht viele weitere gesunde Jahre und viel Freude im Kreise der Familie!

Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Krems an Gerti Honeder: siehe Spotlights Seite 38.

Fotostory

Skifoan is des Leiwandste!

Auch diesen März machten sich schneebegeisterte ÖJAB-MitarbeiterInnen und BewohnerInnen aus ÖJAB-Studierendenwohnheimen auf den Weg in den Westen Österreichs, um ihre jeweiligen Skiwochenenden zu genießen.



Am Berg angekommen und schon fürs Foto aufgestellt: Die Studierenden sind bereit für die Abfahrt.



Bei strahlendem Sonnenschein lässt sich die Pause richtig genießen.



Auf gehts! Gut gelaunt am Sessellift (oben), gut gelaunt auf der Piste (unten links und mitte).

Die Studierenden gastierten vom 1. bis 3. März 2019 in Saalbach-Hinterglemm und genossen die weiten Pistenlandschaften. 44 Personen waren heuer dabei, am stärksten vertreten die BewohnerInnen aus dem ÖJAB-Haus Meidling, aber auch aus den ÖJAB-Häusern Burgenland 2, Dr. Rudolf-Kirchschläger, ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser und ÖJAB-Greenhouse. Auch mit dabei Busfahrer Max, der wie jedes Jahr das Wochenende zusammen mit den Studierenden verbracht hat. Auch einige Ehemalige schlossen sich der Gruppe an, da es noch freie Plätze gab. So konnten alte Freundschaften gepflegt werden.



Happy im Quartier (oben) und unorthodox im Schnee (unten).



Die ÖJAB-MitarbeiterInnen konnten das beeindruckende Bergpanorama bei gutem Wetter genießen – teilweise.

Die Anreise erfolgte gemeinsam per Bus.

Vom 8. bis 10. März 2019 wagten sich die ÖJAB-MitarbeiterInnen auf die Piste. Ihr Reiseziel war Hinterstoder (Oberösterreich), und mit von der Partie waren 48 Frauen und Männer aus allen Altersgruppen und Bereichen der ÖJAB. Oben am Berg gab es zum Glück noch jede Menge Schnee, unten im Tal war es schon relativ frühlingshaft, das trübte die gute Laune der Skibegeisterten allerdings nicht.

...denn beim Schneeschuhwandern war es ganz schön düster!

Aber auch düsteres Wetter konnte die Hüttenpause nicht zerstören (unten rechts). Auch die ÖJAB-MitarbeiterInnen machen gute Figur auf den Brettern (unten links).

„Open Air Apres-Ski-Party-Selfie“ (links). Gute Stimmung auf der Piste (unten mitte). Als Ergänzung zum Skifahren war es auch eine tolle Region zum Spazieren in der Sonne (unten rechts).

Pflege in Europa

Die ÖJAB steigt in das Thema Pflege und Gesundheitsdienste auf europäischer Ebene ein



Seit Dezember 2018 ist die ÖJAB Partnerin des Erasmus+ Projektes „Innovative Approaches and Methods for Home Caregiver“. Dies ist das erste europäische Projekt der ÖJAB, das sich ganz dem Thema Pflege und Gesundheitsdienste widmet.

Die Gewährleistung eines hohen Gesundheitsschutzniveaus ist ein wesentliches Ziel für alle Mitgliedstaaten der EU. In Artikel 35 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union heißt es: „Bei der Festlegung und Durchführung der Politik und Maßnahmen der Union in allen Bereichen wird ein hohes Gesundheitsschutzniveau sichergestellt“. Aus diesem Grund müssen wir die Qualität des langfristigen Gesundheitsdienstes und die Unterstützung benachteiligter Gruppen in der Gemeinschaft (ältere Menschen, Behinderte usw.) verbessern und sicherstellen.

Allgemeines Ziel

Das Projekt zielt darauf ab, die Zusammenarbeit mit ähnlichen Organisationen in ganz Europa zu verbessern und bewährte Praktiken in Bezug auf die häusliche Pflege auszutauschen. Des weiteren soll ein internationales Netzwerk aufgebaut werden, was hoffentlich einen schnellen Informationsaustausch und eine schnelle Anpassung an neue Trends ermöglicht.

Spezifisches Ziel

Förderung der Qualität der Pflege, der Sicherheit von Menschen die in Langzeitpflegeeinrichtungen leben und zwar in einer Weise und in einer Umgebung, in der die Würde und der Respekt aller BewohnerInnen gewahrt oder gefördert werden, wobei seine oder ihre Individualität voll anerkannt wird.



Die ProjektpartnerInnen beim transnationalen Treffen.



Aktivitäten

- Transnationale Treffen zum Austausch bewährter Praktiken in Bezug auf häusliche Pflegekräfte und häusliche Pflege.
- 5 tages Best Practice Training
- Organisation und Durchführung von lokalen Fokusgruppen und Debatten.
- Erstellung eines Katalogs mit den besten Methoden, Erfahrungen und Vorstellungen der häuslichen Pflege.
- Verbreitungsaktivitäten dieser bewährten Praktiken. ▲

Sebastian Frank

wibaf

...und die Pfunde purzeln

Im Sommer 2019 finden wieder die wibaf, die wissenschaftlich begleiteten Abnehmferien für Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren im ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg, im steirischen Thermenland statt.

„2018 hat jedes Kind Gewicht verloren, der Durchschnitt betrug 3,6 kg Gewicht, davon 2,2 kg Körperfett. Der Body-Mass-Index konnte durchschnittlich um 1,4 Punkte gesenkt werden. Das ist ein sensationelles Ergebnis!“, resümiert Manuela Hatz, Projektverantwortliche des Institutes Diätologie der FH JOANNEUM über die wibaf 2018. Gemeinsam mit den Ernährungsprofis der steirischen Fachhochschule war die ÖJAB bereits 2012 Trägerin und Ideengeberin des erfolgreichen Projekts, dass mit jeder Saison weiter optimiert wird.

Dies bestätigen auch die vielen positiven Rückmeldungen von den Eltern der letztjährigen wibaf-TeilnehmerInnen: Die Kinder setzen die neue Ernährung und die Sportaktivitäten fort und sind hochmotiviert. Sie halten das neue Gewicht oder nehmen sogar selbständig noch weiter ab. Durch die Abnehmferien haben sie neue Lebensenergie und Selbstvertrauen gewonnen.

„Abnehmferien müssen Spaß machen, sonst verlieren die Kinder die Lust“, weiß Monika Schüssler, Geschäftsführerin der ÖJAB aus langjähriger Erfahrung. Den Kindern wird im Juli und August 2019 drei Wochen lang ein buntes und abwechslungsreiches Programm geboten, positive Erlebnisse und Spaß stehen im Vordergrund: Abenteuerwanderungen, Ausflüge, Klettern, Schwimmen, Nordic Walking, Ballspiele, gemeinsames Kochen und Einkaufen sowie abends Lagerfeuer mit den neuen Freunden genießen, all das hält die Motivation hoch und garantiert Erfolge. Für die jungen TeilnehmerInnen bedeutet das ein ganz neues, leichteres Lebensgefühl.

„Das Schönste ist zu sehen, wie die Resultate am Ende der Abnehmferien Kinder und Jugendliche motivieren. Die Begeisterung steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Wir können jungen Menschen das Bewusstsein mitgeben, dass sie nur mit einer Kombination aus regelmäßiger Bewegung und Veränderung des Ernährungsverhaltens selbst einen Unterschied machen können.“
(Monika Schüssler) ▲

André Horváth

Wibaf-Termine 2019:

Turnus 1 vom 7. bis 26. Juli 2019

Turnus 2 vom 28. Juli bis 16. August 2019

3 Wochen alles inklusive: Unterkunft, Betreuung, wissenschaftliche Begleitung, Unterlagen, Aufsicht, Vollverpflegung, Eintritte und komplettes Freizeit-Programm: 1.396,- inkl. Umsatzsteuer und Kurtaxe. Bis zu 800,- Zuschüsse durch österr. KK möglich.

Weitere Infos und Anmeldung auf www.abnehmferien.at oder unter +43 3159 4170051

SeniorInnenaktivitäten

Bei den SeniorInnen geht es lebendig zu

Faschingsfeste, Modeevents oder religiöse Veranstaltungen: In den Wohn- und Pflegeheimen der ÖJAB gibt es eine Fülle an Angeboten für die BewohnerInnen. Hier ein paar Events der letzten Monate.



Tag der Kranken im ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing

In der Kapelle des ÖJAB-Hauses St. Franziskus feierte die Stadtpfarre Güssing zum Welttag der Kranken am 11. Februar 2019 einen Gottesdienst mit Spendung der Krankensalbung.

Pater Anton, unterstützt von Priester Burghard Lang, konnte viele BewohnerInnen begrüßen. Musikschuldirektor Franz Stangl begleitete die Feier musikalisch auf der Orgel. Etliche BewohnerInnen feierten über die Fernsehgeräte in ihren Wohnbereichen und Zimmern mit und einige empfingen dort dieses Sakrament der Zärtlichkeit Gottes.

Fasching 2019 im ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing

Im ÖJAB-Haus St. Franziskus hat sich der Fasching mit kräftigen Lebenszeichen verabschiedet.

Bereits eine Woche vor dem Aschermittwoch feierten die BewohnerInnen ein Faschingsfest mit den Musikanten Rudi und Franz. Nach der Begrüßung durch Heimleiterin Elisabeth Muhr war Ausgelassenheit angesagt. Die meisten BewohnerInnen hatten selbstgebastelte Hüte auf. Die heißen Würstel von der Fleischerei Steindl gestiftet und von der Küche zubereitet, schmeckten hervorragend. Reißenden Anklang fanden auch die unzähligen Faschingskrapfen.

Die MitarbeiterInnen des Hauses sorgten für die Bewirtung und gute Stimmung. Es war schon Abend als die letzten Feiernden in ihre Wohnbereiche fuhren.

Von Musik begleitet klang dieser lebendige Vormittag aus. Die BewohnerInnen freuten sich sehr über die Faschingsnarren und das bunte Treiben im Heim

Danke allen, die dazu beigetragen haben. ▲

Julius Potzmann

ModeMobil in der ÖJAB-SWA Aigen in Salzburg

Das Mode-Event der Saison machte zum ersten Mal auch in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen halt: Fünf Stunden lang hatten die BewohnerInnen die Möglichkeit, im Foyer Damen und Herrenmode aus der neuen Winter- und Frühlingssammlung einzukaufen.

Einige unserer BewohnerInnen konnten ihre Garderobe so mit bunten Blusen, warmen und bequemen Hosen und Unterwäsche zu moderaten Preisen ergänzen. Dieses Angebot wird regelmäßig stattfinden, um Normalität und Selbstbestimmung vermehrt in den Alltag zu bringen.

Wir freuen uns schon auf das nächste Mal, wenn uns die Sommer- und Herbstkollektion vorgestellt wird, vielleicht dann mit noch mehr Auswahl speziell für Männer und auch einem Angebot an Übergrößen!



Pater Anton Bruck spendet das Sakrament zum Welttag der Kranken.

Am Faschingdienstag sorgten die MitarbeiterInnen für gute Stimmung indem die meisten kostümiert zum Dienst gekommen waren. Am späteren Vormittag zogen die Maskierten durch alle Wohnbereiche.



Gute Laune beim Faschingsfest in der ÖJAB-SWA Aigen. BewohnerInnen und Einzug der Kinder-Tanzgarde.



Fasching im ÖJAB Haus St. Franziskus: Tanzen (ganz links), die prächtigen Kostüme der Belegschaft am Faschingsdienstag (mitte). Auch die jugendlichen HelferInnen im ÖJAB-Haus Neumargareten waren toll verkleidet (rechts).

Faschingsfest in der ÖJAB-SWA Aigen in Salzburg

Am 28. Februar 2019 war zum Faschingsfest in der ÖJAB SeniorInnenwohnanlage Aigen erneut die Kinder-Tanzgarde der Salzburger Faschingsgilde eingeladen, um den Nachmittag für die BewohnerInnen zu etwas ganz Besonderem zu machen. Das gelang schließlich auch mehrfach:

Pünktlich trafen die entzückenden Kleinen, acht Stück an der Zahl, in Begleitung ihrer Trainerin bei uns ein, zogen ihre prächtigen Kostüme an und bereiteten sich in einem Nebenraum, für unsere BewohnerInnen zunächst unsichtbar, professionell auf ihren Auftritt vor. Währenddessen versuchten sich ihre erwachsenen KollegInnen, unter anderem der erlauchte Prinz der Gilde (leider heuer ohne seine Prinzessin) ebenfalls schick zu machen.

Bis zum Auftritt der Gilde versuchten sich die Tanzwilligen auf dem Parkett. Dann wickelten die Kinder der Tanzgilde unsere BewohnerInnen mit ihrer Kunst und ihrem natürlichen Charme und Elan restlos um den Finger. Alle waren begeistert! Unsere „Kaiserin Sissy“ wurde zur Faschingsprinzessin gekürt und Heimleiter Patrick Ebeling lieferte noch einmal einen extra Auftritt.

Unmittelbar danach wurde dann auch schon das wie immer köstliche Speisensortiment serviert.

Die Salzburger Faschingsgilde kann man übrigens öfter, immer montags um 18:00 Uhr, im Festsaal der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage beim Proben bewundern! ▲

Brigitte Hiesinger

Hausball im ÖJAB-Haus Neumargareten in Wien

Der heurige ÖJAB-Hausball am 21. Februar 2019 stand unter dem Motto „Bunte Maskerade“. Unter den bestens gelaunten Ballgästen waren BewohnerInnen, Angehörige, MitarbeiterInnen, Kindergartenkinder und zahlreiche Gäste des ÖJAB-Hauses Neumargareten – großteils verkleidet, was den Anblick im bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal noch zusätzlich belebte.

Den Auftakt bildete der Einzug der Kindergartenkinder, zusammen mit den MitarbeiterInnen und den Pädagoginnen. Ab diesem Zeitpunkt herrschte reges Treiben auf der Tanzfläche. Auch Rollstühle und Rollatoren hinderten die BewohnerInnen nicht daran, mitzutanzten und sich zu bewegen. Für die fröhliche Stimmung im Generationensaal sorgte ein großartiger Alleinunterhalter und um das Wohl kümmerten sich engagierte helfende Hände: TeilnehmerInnen der Produktionsschule der ÖJAB in Wien mit ihrer Trainerin, SeniorenbetreuerInnen und Ehrenamtliche MitarbeiterInnen versorgten die Ballgäste mit Speis und Trank und standen als TanzpartnerInnen liebend gerne zur Verfügung. Bei der anschließenden Tombola durften sich noch einige über schöne Preise freuen.

Ein Dank geht an alle, die zum Gelingen dieses Hausballs beigetragen haben.

Das Motto „Bunte Maskerade“ wurde hier in bester Generationen übergreifender Manier umgesetzt! ▲

Mathilda Pranjovic



Tolle Stimmung im ÖJAB-Haus Neumargareten: aufwändige Kostüme (links) und der randvolle Festsaal (rechts).



Kompetenzen erkennen und Integration fördern

Ein Weg zur sozialen, beruflichen und bildungspolitischen Integration: „Learning to live together in diverse societies“

Am Mittwoch, den 23. Jänner 2019 veranstalteten das Berufspädagogische Institut (BPI) der ÖJAB und die Berater® gemeinsam die Veranstaltung „Kompetenzen erkennen und Integration fördern“ im Rahmen des Erasmus+ Projektes „Like Home“.

Nach den sehr gelungenen Präsentationen des Erasmus+ Projektes Like Home durch Theresa Antl (BPI Europäische Kooperation) und des Like Home e-Portfolios durch Christoph Grandits (dieBerater®) übernahm die weitere Moderation Uwe Schäfer (BPI Qualitätsmanagement). In den verschiedenen Programmpunkten wurden Integration und Inklusion von Geflüchteten in der Gesellschaft und Wirtschaft des Aufnahmelandes diskutiert. In der Podiumsdiskussion wurden vor allem die Themen Kompetenzvalidierung und Arbeitsmarktintegration erörtert.

Wie bewerten Sie die Chancen von Geflüchteten bzw. Immigranten (erste Generation) am österreichischen Arbeitsmarkt? Diese Frage ist kaum zu beantworten meinte Ahmad Majid, Initiator APAEI (Academy for the Promotion of Adult Education among Immigrants). Für ihn steht an erster Stelle das Erlernen der deutschen Sprache. Drei Bereiche tragen wesentlich zur erfolgreichen Integration bei. Einerseits sind ArbeitgeberInnen gefordert ihre Visionen an die MitarbeiterInnen weiterzugeben und die Stärken jedes Einzelnen zu verbessern, andererseits kann man mehr Dankbarkeit und Bereitschaft zum Perspektivenwechsel von Geflüchteten erwarten. Der dritte Bereich wäre ein offenes und tolerantes Umfeld. Marianne Brenneis (dieBerater®), erzählte von ihren Erfahrungen aus dem Arbeitstraining im Integrationsjahr. Die wesentlichsten Merkmale sind die Reflexion von Kritik, das Erwerben von mehr Selbstsicherheit durch bessere Sprachkenntnisse und die konstruktive Auseinandersetzung mit der Kultur des Einwanderungslandes. Über ihre tägliche Arbeit im Kompetenzcheck berichtete Julia Kemp (BPI Projektleitung). Der Kompetenzcheck folgt einer stimmigen Grundkonzeption und wird dementsprechend erfolgreich umgesetzt. Die TeilnehmerInnen-Frequenzen sind ausgezeichnet und der Kurs hat einen nachhaltig positiven Effekt auf die Integration, den Arbeitsmarkt und

BesucherInnen, Moderator Uwe Schäfer und das Podium: Julia Kemp, Marianne Brenneis, Elisabeth Eder und Ahmad Majid (vlnr.).



Köstliche Stärkung für Zwischendurch.





generell auf die österreichische Gesellschaft. Das Besondere in diesem Projekt sind die intensive, individuelle Betreuung in der Muttersprache, sowie ein hohes Maß an Vertrauen und Dankbarkeit. Für Elisabeth Eder (AST – Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen) wird Bildung auch von den Geflüchteten mitgebracht und zu wenig genützt. Das neue Anerkennungsgesetz basiert auf Zeugnissen, denn praktische Erfahrungen werden kaum bewertet. Als Beispiel wäre Syrien zu nennen, hier gibt es sehr viele angelernte Personen in Handwerksberufen, Zeugnisse gibt es allerdings nicht, daher sind Expertisen die mit Hilfe von Qualifikationspässen erstellt werden, ein deutlich besserer Weg.

Nach einer Kaffeepause, konnte man anschließend in einem Workshop eine Validierungsmethode kennen lernen, die in dem EU-Projekt VIC – Validation of Integration Competence entwickelt wurde. Mit Hilfe dieser Methode kann die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation in Kompetenzlevels gut erfasst und evaluiert werden. Es unterstützt die Validierung der Integrationskompetenz von Geflüchteten mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung und hilft den Rekrutierungsprozess effizient zu gestalten. 

Dieses Projekt wird im Rahmen des Erasmus+ Programms, KA3, finanziert.

Karoline Messner



Auch bei einer seriösen Diskussion darf auf dem Podium gelacht werden.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

German language courses for ÖJAB residents

Education center
BPI of ÖJAB
Level A1, A2, B1 and B2
ÖSD exam

Date:

18 March 2019 to 26 June 2019

2 times per week (Mon, Wed)
levels A1 + A2: 4 pm – 5.40 pm
levels B1 + B2: 6 pm – 7.40 pm
total of 50 teaching units

Location:

**BPI of ÖJAB
Längelfeldgasse 27 A
1120 Vienna**

Information and registration:

www.oejab.at
E-mail: learngerman@oejab.at
Telephone: +43 1 810 73 82 - 11

**Learn German
at BPI of ÖJAB**

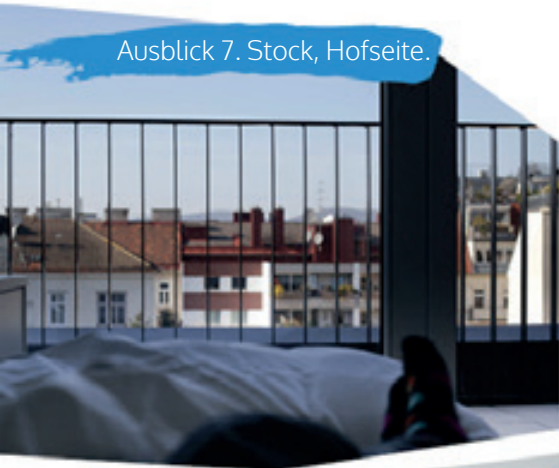


Wohnheim der Zukunft

Wiedereröffnung und Inbetriebnahme des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1

Am Freitag, den 1. März 2019 konnten nach intensiver Generalsanierung wieder junge Menschen das ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 in Wien mit Leben erfüllen. Erste Eindrücke.

Ausblick 7. Stock, Hofseite.



Die Einbettzimmer-Garconniere wartet bezugsfertig.



Während im Erdgeschoss noch der letzte handwerkliche Feinschliff angelegt wurde, konnten sich am 1. März etwa 100 Einziehende auf ihre neuen Zimmer freuen. Die Euphorie an dem Tag war groß, auch bei denen, die das „alte HNÖ“ noch kannten. senf.-Autorin Daniela Schuh war langjährige Bewohnerin und wohnte zwischenzeitlich in einem anderen ÖJAB-Haus. Auch sie war begeistert: „Der Einzug hat problemlos funktioniert. Es gab einen Gepäcksablagerraum im Haus und die Einführung hat circa eine Stunde gedauert. Die Heimleiterin hat alles superfreundlich erklärt. Generell waren die Angestellten, egal ob Reinigungsdame, Techniker oder Heimleitungspersonal, sehr nett.“ Auch Heimleiterin Tijana Maksimovic war voller Lob für ihr Team, bestehend aus Nadine Fibi, Theresa Pecho, Ivo Spasov, Nurdaulet Kaskyrbeko und Peter Frei: „Alle Beteiligten waren an diesem Tag eine sehr große Hilfe.“

Aber wie ist es nun, das neue Haus? Und wieviel Kult steckt noch drin? Daniela Schuh berichtete: „Ich finde, das ganze Haus sieht sehr „spacig“ aus, alles total modern und unverbraucht und glänzt und strahlt irgendwie. Ich erkenne das alte HNÖ nicht mehr wieder! Nur die Wand im Lernraum, die wir damals bemalt haben, ist geblieben. Mein Zimmer finde ich super, ich wollte immer schon weiße Möbel haben, und es ist ein extremes Upgrade. Besonders gut gefällt mir die Küche. Die sieht so todschick aus und ist herrlich weitläufig und offen.“

Zum Abschluss des langen Einzugstages fanden dann noch kleine von den neuen StockbewohnerInnen spontan organisierte Get-togethers in den Stockwerksküchen statt, bei den sich alle kennenlernen konnten. Das Semester kann kommen!

Hotel Leo und neues myNext-Büro

Auch die Sommerhostelbetriebe der Liegenschaftsverwertung der ÖJAB werden um einen Standort erweitert. Der Betrieb des Season Hotel Leo startet heuer ausnahmsweise bereits im April und wird einige Zimmer bis September 2019 für sich in Anspruch nehmen. Die hochwertigen Studios und Apartments des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1, die ab Oktober wieder voll im Semesterbetrieb des Studierendenwohnheims integriert werden, bieten perfekten Komfort bei kurzzeitigen Aufenthalten. An diesem Standort wird es auch ein vielfältiges Frühstücksbuffet geben, von dem natürlich auch die HeimbewohnerInnen profitieren können. Ab 2020 wird der Hotelbetrieb dann regulär von Juli bis September stattfinden.

Das stetig wachsende myNext-Team ist seit 1. März 2019 vom ÖJAB-Haus Burgenland 2 übersiedelt und hat ein neues Büro mit Küche und Terrasse im 8. Stock des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1 bezogen. ▲

Außenansicht nach Sanierung (unten links) und Eingang zum neuen myNext Büro (unten rechts).



André Horváth

Veränderungen in der ÖJAB

Die ÖJAB wächst und damit ist eine Neuordnung der Zuständigkeitsbereiche und Verstärkung die logische Folge

Nachdem die ÖJAB in MitarbeiterInnenzahlen und Projektumfang jährlich wächst, war es zu Jahresanfang notwendig, dem Arbeitsumfang entsprechend Veränderungen in der Aufteilung der Verantwortungen vorzunehmen. Arbeitsbereiche und auch deren Umfang wurden bereits neu verteilt / reduziert bzw. werden diese Schritte noch erfolgen. Zusätzliche Positionen wurden geschaffen und Aufgaben wie folgt neu aufgeteilt:

Mit Jahresanfang 2019 wurden zwei zusätzliche Stellvertretende Geschäftsführungen vom Präsidium bestellt, Monika Antl-Bartl und Harald Pöckl.



Dir. **Monika Antl-Bartl**, MSc, wird nun schrittweise den Bereich Pflege übernehmen und mit neuen inhaltlichen Projekten für die Zukunft dieses Bereiches in der ÖJAB mit Sorge tragen. Sie bringt langjährige Erfahrung aus der Pflege mit ein und durch die Leitung zweier stationärer Standorte in Wien und Salzburg sowie der mobilen Hauskrankenpflegeeinheit vertrauten ihr bereits in der Vergangenheit rund 280 MitarbeiterInnen.

Ing. **Harald Pöckl** wird sich verstärkt dem Bereich Facility, Bauliches und damit auch der Sanierung von Gebäuden, der angemessenen Instandhaltung derselben sowie Neubauprojekten widmen und durch diese Verantwortung die Geschäftsführung essentiell entlasten. Er ist, so darf man das beruhigt formulieren, ein „gestandener“ ÖJAB-Mensch, mit all den dazugehörigen Werten und einer nachhaltigen inneren Ausrichtung.



und in der Region West-Balkan sein. Somit wird der zweite Schwerpunkt der EZA in Südost-Europa liegen.

Als studierte Menschenrechtsjuristin und Gesundheitsmanagerin bringt sie vielgestaltige Erfahrungen aus unzähligen Auslandsaufenthalten und NGO-Arbeit sowie internationaler Institutioneller Arbeit mit.

PhDr. **Petra Heidler**, MBA, die in den letzten drei Jahren den Bereich umF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) innerhalb der ÖJAB aufgebaut hat, wird sich weiterhin der äußerst intensiven Arbeit im Bereich Asyl, den diesbezüglichen Kooperationen mit dem Land Niederösterreich sowie der Beschulung und Ausbildung der umF an den beiden Standorten in Mödling und Greifenstein widmen. Die erforderliche umfassende Kommunikation mit allen zuständigen Behörden rundet diesen Verantwortungsbereich ab.

Die Leitung des Bereiches Jugend- und Erwachsenen Bildung verbleibt unter der bewährten Führung von Ing. **Ernst Traindt**, welcher seit Jahresanfang nunmehr auch im Management Team vertreten ist. Er berichtet in dieser Funktion nunmehr direkt an die Geschäftsführerin, Dr. Monika Schüssler.



Die Leitung der Personalabteilung hat die Geschäftsführerin Dr. **Monika Schüssler** übernommen und hat im Gegenzug dazu den Bereich Pflege schrittweise abgeben.

Weitere Aufteilungs- und Entlastungsschritte werden, so diese umgesetzt sind, in der kommenden Ausgabe von Senf bekannt gegeben. ▲

Monika Schüssler

Des Weiteren hat sich die Geschäftsführung entschlossen, dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) innerhalb der ÖJAB mehr Bedeutung zu verleihen und die Position der Bereichsleitung der EZA mit einer Vollzeitstelle zu besetzen. Mag. **Elisabeth Campestrini**, MA, hat Anfang Februar diesen Bereich übernommen und wird neben der gewohnten Arbeit rund um das Fokusland Burkina Faso einen zweiten Schwerpunkt aufbauen, dies werden Gesundheitsprojekte im Kosovo



Meerschweinchen im Wohn- und Pflegeheim

Brückenbau zwischen den Generationen durch tiergestützte Betreuung im ÖJAB-Haus Neumargareten

Tiere als TherapeutInnen? Aber natürlich! Im ÖJAB-Haus Neumargareten arbeiten sie seit Jahren in der SeniorInnenbetreuung mit. Neuerdings mit ihren jungen BetreuerInnen aus der Produktionsschule ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration, Wien.

Nach vielen Jahren guter Dienste sind unsere Meerschweinchen im Sommer 2018 verstorben. Sie wurden all die Jahre von unserer Mitarbeiterin Willi Eppel in der Bibliothek umsorgt und von zahlreichen BewohnerInnen besucht, gestreichelt, herumgetragen und liebkost. Gerne hätten wir diese Tradition weitergeführt, doch leider war es Frau Eppel aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich neue Meerschweinchen anzuschaffen, einzuleben und zu versorgen.

Somit hätten wir ein tolles Angebot für unsere BewohnerInnen verloren, wäre da nicht Andrea Radakovits-Balogh mit ihren TeilnehmerInnen aus der Produktionsschule ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration (Wien) im Trainingsbereich „Gesundheit und Soziales“. Sie haben sich sofort bereit erklärt diese Aufgaben zu übernehmen um so wieder junge Nagetiere in die Seniorenbetreuung zu integrieren.

So kam alles wieder ins Rollen. Sehr schnell waren neue Meerschweinchen gefunden und auf die Namen Max und Moritz getauft. Die Trainerin kümmert sich mit den Jugendlichen darum, dass die Tiere gut auf die BewohnerInnen sozialisiert werden und sie vermitteln allen, dass „Meerschweinchen von Natur aus nicht nur ängstlich, sondern auch intelligent und neugierig“ sind. Sie sind um eine artgerechte Haltung der Tiere bemüht und ebenso um die Einhaltung der gesetzlichen Hygienevorgaben. Dies stellt eine Grundvoraussetzung für eine gute, effektive Arbeit mit Tieren dar.

Fotos: ÖJAB / Andrea Radakovits-Balogh



Die Nähe zu den Tieren bringt den BewohnerInnen Freude, und bringt sie in Kontakt mit den Jugendlichen (Bild unten und rechts).





Die tierischen Therapeuten brauchen ein sauberes Zuhause. Die SchülerInnen der Produktionsschule ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration (Wien) übernehmen Verantwortung.



Die Jugendlichen füttern sie liebevoll, reinigen den Stall und bringen sie zu den BewohnerInnen in die Wohn- und Pflegebereiche. Die BewohnerInnen haben große Freude am Kontakt mit den Tieren und kommen mit den jungen Leuten ins Gespräch. Es entstehen viele berührende Begegnungen. Für die TeilnehmerInnen der Produktionsschule bietet es die Möglichkeit in einem geschützten Rahmen zu lernen, was es bedeutet Verantwortung für ein Lebewesen zu übernehmen. Darauf zu achten, dass es gesund bleibt und sich wohl fühlt und ausreichend Nahrung und Flüssigkeit hat. Weiters im Bereich der Pädagogik können Tiere zur Sinnesförderung, zur Förderung der sozialen und kognitiven Kompetenz sowie den lebenspraktischen Erfahrungen beitragen, wobei besonders der soziale Bereich hervorzuheben ist (z.B. Mitgefühl, sensibler Umgang, Rücksichtnahme, nonverbale Kommunikation).

Wir freuen uns sehr und sind für die Win-Win-Situation, die sich aus der Zusammenarbeit mit der ÖJAB-Produktionsschule ergeben hat, sehr dankbar. ▲

Monika Antl-Bartl / Andrea Radakovits-Balogh



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice.

Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.

NEBA
NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ
PRODUKTIONSSCHULE
neba.at/produktionsschule



Neue Website, neues Glück

Die wichtigsten Neuerungen seit dem Relaunch von www.oejab.at und der Heimplatzanmeldung auf einen Blick

Am 23. Dezember 2018 gab es pünktlich zum Weihnachtsfest eine neue ÖJAB-Website zu bestaunen. Der Relaunch betraf zunächst nur die Website an sich und seit kurzem auch die Heimplatzanmeldung. Beide Elemente sind nun auch mobil nutzbar. senf zeigt was neu ist.

Unser neue Startseite von www.oejab.at hat viel zu bieten...

...eine einfache und einladende Navigation...



...einen unübersehbaren Buchungshinweis...



...mehr Aufmerksamkeit für Spenden und Mitarbeit in der ÖJAB...



...einen neuen News & Events-Bereich...

Alle Infos über jedes ÖJAB-Haus kompakt auf einer Seite...



...und die wichtigsten Eckdaten auf einem Blick.



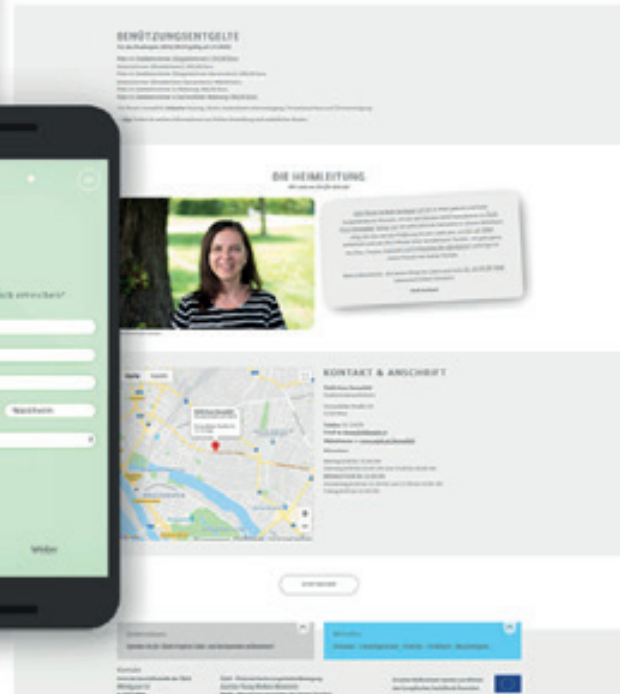
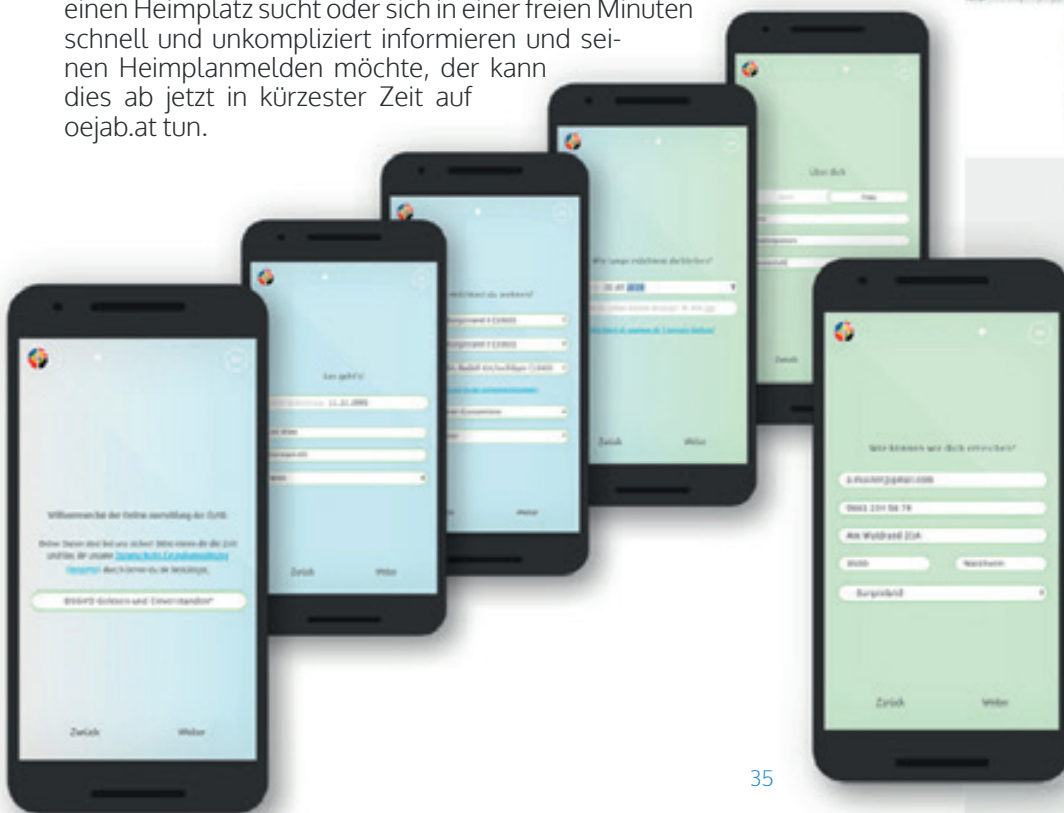
Jetzt auch mobil nutzbar

Eine der wohl wichtigsten Neuerungen von www.ojab.at ist das responsive Webdesign. Das bedeutet, dass unsere neue Website auf jedem Endgerät, ob Smartphone, Tablet oder dergleichen genauso und in vollem Umfang nutzbar ist, wie am Laptop oder Desktop-Computer. In einer Welt mit steigenden mobilen Nutzungs-raten ein starkes Tool.



Heimplatzanmeldung mobil in 5 Minuten, von überall aus

Das umschließt mittlerweile auch die Heimplatz-Anmeldung, welche ebenfalls einen neuen Anstrich erhalten hat. Wer jetzt von unterwegs aus einen Heimplatz sucht oder sich in einer freien Minuten schnell und unkompliziert informieren und seinen Heimplanmelden möchte, der kann dies ab jetzt in kürzester Zeit auf ojab.at tun.



Spotlights

PaN-Preis an die Österreichisch-Burkinische Gesellschaft verliehen

Seit 2007 werden die PaN-Preise des Burgenlands jährlich als Auszeichnung für außergewöhnliche Initiativen im Bereich der Entwicklungshilfe und der Völkerverständigung vergeben. Sie wurden von Landeshauptmann Hans Niessl und dem Dachverband der Österreichisch-Ausländischen Gesellschaften (Partner aller Nationen – PaN) ins Leben gerufen. Am 28. Jänner 2019 überreichte der burgenländische Landeshauptmann die Auszeichnungen für vielversprechende Sozial-Projekte im Rahmen eines Festakts im Europahaus Wien. Geehrt wurden unter anderem die Freundschaftsgesellschaften Österreich-Afghanistan und Österreich-Burkina Faso. Eduard Schüssler, Honorarykonsul und Präsident der Österreich-Burkinischen Gesellschaft, nahm die Urkunde entgegen (siehe Bild rechts, zusammen mit Hans Niessl und Walter Gerbautz, Generalsekretär PaN). Die Österreich-Burkinische Gesellschaft wurde für ihre 10-jährige Unterstützung eines EZA-Projektes für das Dorf Sidi – etwa 50 km westlich von Bobo-Dioulasso in Burkina Faso und Einzugsgebiet für etwa 500 Menschen – ausgezeichnet. In den letzten Jahren wurde so z.B. eine Geburten- und Krankenstation eingerichtet (2015) und ein neuer Brunnen gegraben. Aktuell wird in Zusammenarbeit mit einer Tiroler Partnerorganisation an der Realisierung des Baus einer Volksschule gearbeitet. ▲

Magdalena Priester

Salzburger Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf besuchte das ÖJAB-Haus Salzburg (Salzburg)

Am 24. Jänner 2019 war Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf gemeinsam mit ihrem Team zu Besuch im ÖJAB-Haus Salzburg. Die ursprünglich aus Oberösterreich stammende Juristin und Mediatorin fühlte sich sofort wohl im ÖJAB-Haus und erinnerte sich an ihre eigene Studienzeit zurück, während der sie auch in einem Studierendenwohnheim in Salzburg gewohnt und in den Sommermonaten regelmäßig auch mitgearbeitet hat. Nach einer ausführlichen Hausbesichtigung folgte ein nettes Beisammensein mit einigen Studierenden bei Kaffee und Kuchen. Die Landtagspräsidentin zeigte sich beeindruckt von den zahlreichen Angeboten, die die ÖJAB ihren BewohnerInnen neben dem Wohnplatz anbietet und war begeistert von der gemeinschaftlichen Atmosphäre im Wohnheim. ▲

Konrad Prommegger

Besuch von Bundesministerin Juliane Bogner-Strauß



Am Montag, den 25. Februar 2019 besuchte Bundesministerin für Frauen, Familie und Jugend Juliane Bogner-Strauß das BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien. Bei einem Rundgang durch unsere Werkstätten konnten u.a. Einblicke in die Berufsausbildung der Glasbautechnik, Metall- und Elektrotechnik geboten werden. Die Jugendlichen freuten sich über die Möglichkeit eines persönlichen Gespräches und erzählten über ihre positiv absolvierten Lehrabschlussprüfungen. Im Berufsorientierungszentrum, untergebracht in unserer Spenglerei, wurden den Jugendlichen von Interface im Rahmen einer Erprobung verschiedenste handwerkliche Tätigkeiten gezeigt. Bereichsleiter Ernst Traindt informierte über das laufende Kursangebot. Ein anschließender Besuch in unserer Produktionsschule ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration (Wien) rundete das Programm ab. ▲

Karoline Messner

UmF beim Benefiz-Kick in Niederösterreich



Am 12. Jänner 2019 fand das bereits 35. Benefizfußball-Turnier des Club Niederösterreich im Sport.Zentrum in St. Pölten statt. Ein ÖJAB-Team bestehend aus jungen Bewohnern aus dem ÖJAB-Haus Greifenstein und dem ÖJAB-Haus Mödling befand sich unter den acht teilnehmenden Mannschaften. Unter der Leitung von Heimleiter Coco Akdedian (ÖJAB-Haus Johannesgasse) kämpften sie um die Ehre und den guten Zweck. Rund 10.000 Euro konnten heuer wieder über diese Veranstaltung der Wohltätigkeit zugeführt werden. Die Spenden gingen an ARGE Sozialdienst Mostviertel und die Parkinson Selbsthilfe NÖ. ▲

André Horváth

Danke!

Die ÖJAB dankt folgenden SpenderInnen sehr herzlich für die finanzielle Unterstützung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der ÖJAB!

- Flughafen Wien AG
- GM Haustechnik
- OeAD-Wohnraumverwaltungs GmbH
- Raiffeisenlandesbank NÖ.-Wien
- Simacek Facility GmbH
- WIBU Wirtschaftsbund
- Sozialer Einrichtungen GmbH
- B18 Architekten ZT GmbH

Spotlights

Prüfungserfolge bei der Lehrabschlussprüfung in der Glasbautechnik

Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung bietet das BPI den Lehrlingen die Möglichkeit, in der Glaslehrwerkstatt die komplette Lehrausbildung zu absolvieren.

Die Lehre ist eine wichtige Ausbildung für die Zukunft. Ohne Lehrabschluss ist es schwer, einen Job zu finden oder eine angemessene Bezahlung zu erhalten. Es wird viel Herzblut, Lebenszeit und Kraft in die Lehrzeit investiert und die Lehrabschlussprüfung markiert das Ende dieser Zeit.

Unsere Lehrlinge haben im Februar ihre Lehrabschlussprüfung für den Lehrberuf Glasbautechnik bestanden. Die Ergebnisse des ersten LAP Antrittes unserer ÜBA Glasbautechnik 8b sind sehr erfreulich. Sechs Lehrlinge haben die gesamte LAP bestanden, d. h. sowohl die Prüfarbeit als auch das Fachgespräch war positiv. Hassan Rezahi hat die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden und besonders stolz macht uns, dass alle drei Mädchen bestanden haben, davon Jennifer Kritzner mit gutem Erfolg.

Wir gratulieren allen ganz herzlich und wünschen viel Erfolg für das weitere Berufsleben! 

Karoline Messner

Ehrenzeichen in Bronze an Gerti Honeder

Am 13. März 2019 wurde Gertrude Honeder, langjährige Heimleiterin des ÖJAB-Hauses Krems vom Kremser Bürgermeister Reinhard Resch mit dem „Ehrenzeichen in Bronze mit Lorbeer“ ausgezeichnet. Die Würdigung wird für besondere Verdienste um die Stadt Krems verliehen. Josef Wimmer (stv. Geschäftsführer) gratulierte im Namen der ÖJAB. 

Mehr über Gerti Honeder ist in der Rubrik „Portrait“, auf S. 21 zu lesen.

Magdalena Priester

Benefiz-Piano-Konzert im Antonio Vivaldi-Saal

Am 12. März 2019 gab der Pianist Andrija Jovovic (geb. 1998 in Montenegro und Bewohner des ÖJAB-Hauses Johannesgasse), der an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien studiert, im ÖJAB-Haus Johannesgasse ein Klavier-Konzert. Er füllte den Antonio-Vivaldi-Saal mit zahlreichen LiebhaberInnen klassischer Musik, darunter CTBTO Executive Secretary Lassina Zerbo und der stv. Botschafter von Burkina Faso. Das Programm reichte von D. Scarlatti über J. S. Bach, Ludwig van Beethoven, Claude Debussy bis zu F. Chopin. Das Konzert des jungen Musikers, der bereits mehrere Preise bei Klavierwettbewerben gewonnen hat (z.B.: International Competition in Tivat, Montenegro, 2016), fand bei freiem Eintritt statt, freiwillige Spenden kamen dem ÖJAB-Projekt „Straßenkinder in Ouagadougou“ zu Gute. 

Magdalena Priester



Botschafterin Afghanistans traf jungen afghanischen Flüchtling im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser

Mostafa Ahmadi kam als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling aus Afghanistan nach Österreich und fand im ÖJAB-Haus Greifenstein ein neues Zuhause in familiärer, warmherziger Atmosphäre. Die ÖJAB engagiert sich bei allen ihr anvertrauten minderjährigen Flüchtlingen dafür, dass sie eine sinnvolle und den eigenen Talenten entsprechende Ausbildung absolvieren können. So wurde es möglich, dass Mostafa Ahmadi eine Lehre im Restaurant und Event Center des Europahauses Wien absolviert.

Am 28. Jänner 2019 erhielt Mostafa Ahmadi an seinem Lehrplatz im Europahauses Wien Besuch von Frau Khojesta Fana Ebrahimkhel, Botschafterin von Afghanistan in Österreich. Beide freuten sich sehr über diese Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch.

Frau Botschafterin Ebrahimkhel zeigte sich tief berührt darüber, wie engagiert die ÖJAB Jugendlichen aus Afghanistan in dieser schweren Zeit zur Seite stehe und wie einfühlsam Mostafa ebenso wie die anderen Jugendlichen im ÖJAB-Haus Greifenstein betreut würden. Die Botschafterin betonte ihr Anliegen, dass junge Menschen eine Ausbildung erhalten müssen, um langfristig für sich und ihre Familien sorgen zu können, und dankte der ÖJAB dafür, dass sie dies in ihren Wohnheimen für minderjährige Flüchtlinge möglich mache.

Der Besuch fand im Rahmen einer Festveranstaltung der PaN – Partner aller Nationen statt, eine Dachorganisation von Freundschaftsgesellschaften verschiedener Länder mit Österreich (vgl. Seite 36). 

Wolfgang Mohl

Ehrennadel in Gold an Marianne Haider

Am 14. Dezember 2018 verlieh Maximilian Titz, Bürgermeister der niederösterreichischen Gemeinde St. Andrä-Wördern, im Rahmen der alljährlichen Gemeinderats-Festsitzung Ehrungen an GemeindebewohnerInnen.

Marianne Haider, ordentliches ÖJAB-Mitglied und viele Jahre Heimleiterin des ÖJAB-Hauses Greifenstein, durfte sich dabei über die goldene Ehrennadel der Gemeinde St. Andrä-Wördern freuen. Sie erhielt diese Auszeichnung für ihre langjährige Leitung des interkulturellen Wohnheims ÖJAB-Haus Greifenstein sowie der Gestaltung und Betreuung des dazu gehörigen Naturgartens.

„Frau Marianne Haider hat mit ihren MitarbeiterInnen über 17 Jahre das ÖJAB-Haus in Greifenstein bestens und problemlos geführt, war kooperativ, offen und setzte sich stets für rasche humane Lösungen für die BewohnerInnen ein; eine äußerst fruktionsfreie Zusammenarbeit mit der Gemeinde Sankt Andrä-Wördern!“ (Bürgermeister Maximilian Titz). 

Wir gratulieren!

Magdalena Priester

Terminvorschau

Backgammon-Turnier im ÖJAB-Haus Liesing

Donnerstag, 4. April 2019; 17:00 Uhr

Backgammon-Turnier für alle ÖJAB-HeimbewohnerInnen.

Preise: 1. Platz – Gutschein im Wert von 80 Euro
2. Platz – Gutschein im Wert von 50 Euro
3. Platz – Gutschein im Wert von 30 Euro

Ort: ÖJAB-Haus Liesing
Elisenstraße 1
1230 Wien

Anmeldung: bis Mittwoch den 3. April 2019 bis 12 Uhr.
01 869 10 43-33 (Heimleitung)
liesing@oejab.at

Friedenslauf im Wiener Augarten

Samstag, 27. April 2019

Aus den gesammelten Spenden kommt ein Teil dem ÖJAB-Projekt „Straßenkinder in Ouagadougou“ zugute. ÖJAB-Läufer willkommen!

Veranstalter: Entwicklungshilfeclub, Österreichisches Jugendrotkreuz, Sportunion Wien, Österr. Pfadfinderbund und Kinderfreunde. Unter dem Ehreenschutz von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen.

Ort: Wiener Augarten, Eingang Porzellanmanufaktur
1020 Wien

Info: www.friedenslauf.at

20. ÖJAB-Lauf

Dienstag, 7. Mai 2019; 18:00 Uhr

Teilnahmeberechtigt sind BewohnerInnen, KursteilnehmerInnen, MitarbeiterInnen und Mitglieder der ÖJAB. Einzelbewerb (10 km), Teambewerb (3mal 3,33 km) und Nordic Walking (6,66 km) möglich.
Generationen-Team-Sonderpokal zum 100. Geburtstag von Dr. Bruno Buchwieser.

Anmeldung bis 5. Mai via bit.ly/oejablauf2019

Ort: ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser
Linzerstraße 429
1140 Wien

Info: 01 810 80 10-76 (Markus Gimpl)



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M

5. ÖJAB-Schachturnier

Mittwoch, 13. Mai 2019; 15:15 Uhr

Teilnahmeberechtigt sind BewohnerInnen, KursteilnehmerInnen, MitarbeiterInnen und Mitglieder der ÖJAB.

Modus: Je nach Anzahl der SpielerInnen wird vor dem Start des Turnieres der Modus (Schweizer-System oder ein Runden-Turnier) festgelegt.

Nenngeld: 5,- Euro zugunsten des Benefizzwecks „Straßenkinder in Ouagadougou“

Preise: Gutscheine im Gesamtwert von 200 Euro.

Ort: ÖJAB-Haus Niederösterreich 2
Brigittaplatz 14
1200 Wien

Anmeldung bis 22. April: 01 332 63 20 (Heimleitung ÖJAB-Haus Niederösterreich 2), 0664 887 911 40 (Patrick Wenger) oder noe2@oejab.at

Frühlingsblumenfest im ÖJAB-Haus Neumargareten

Mittwoch, 22. Mai 2019; 15:00 Uhr

Mit BewohnerInnen, Studierenden der Umwelt- und Agrarpädagogik und Kindern des hauseigenen Kindergartens der kindercompany.

Ort: ÖJAB-Haus Neumargareten
Wohn- und Pflegeheim
Siebertgasse 21
1120 Wien

Info: 01 815 21 77-0 (Mathilda Pranjkojic)

ÖJAB-Fußballcup

Mittwoch, 29. Mai 2019

Teilnahmeberechtigt sind BewohnerInnen der Studierenden- und Jugendwohnheime, TeilnehmerInnen aus dem Bildungsbereich, MitarbeiterInnen und Mitglieder der ÖJAB.

Ort: ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser
Linzerstraße 429
1140 Wien

Info: 01 597 97 35 0-818 (Thomas Angster)

www.abnehmferien.at
wibaf
wissenschaftlich begleitete
abnehmferien
in der Südoststeiermark
7.7. – 26.7. 2019
28.7. – 16.8. 2019



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.

alle Termine auch auf www.oejab.at/termine